

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1891**

68 (22.3.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-510323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-510323)

Jeverisches Wochenblatt.

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Beleglohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpszeitung oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 68.

Sonntag den 22. März.

1891.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Zur Feier des 20. Geburtstages der Pariser Kommune am 18. März war die „Völkstimme“ auf blutrothem Papier erschienen, und der Inhalt des Blattes bestand nur aus Artikeln, die die Greuelthaten der zweimonatlichen Pöbelherrschaft in Paris Bezug hatten. Auch das Zentralorgan der Kommune dem Ereigniß einen Artikel an leitender Stelle veröffentlichte zugleich den Wortlaut einer Adresse, die die Arbeiter im Namen der deutschen Sozialdemokraten an die den Gedenktag der Kommune feiernden Pariser Sozialisten gerichtet hat. Die Führer der deutschen Sozialdemokraten haben sich in der letzten Zeit sehr empfindlich gezeigt, wenn sie daran erinnert werden, daß die Verwirklichung ihrer Ziele doch nur auf blutigem Wege zu erwarten sei; und sie selbst haben sich von einem friedlichen Hineinwachsen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in die sozialistische gesprochen. Sie kann man diesen Versicherungen indessen einen unmissbaren Charakter beimessen wollen, wenn die sozialistische Führerschaft unbeanstandet die Erklärung des leitenden Hauptes der deutschen Sozialdemokratie veröffentlichen läßt, daß zwischen der heutigen und der zukünftigen Ordnung der Dinge notwendig die Diktatur des Proletariats liegen müsse, und wenn heute in dem Vordergrund, den die deutsche sozialdemokratische Partei mit den Pariser Sozialisten wechselt, die Greuelthaten der Petroleure als „Großthaten der Vergangenheit“ bezeichnet werden, welche das gegenwärtige Geschlecht die schweren Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft der Zukunft zu erfüllen geeignet sein sollen!

— Die „Nationalztg.“ veröffentlicht zu den bekannten Gerüchten wegen Verwendung von Geldern aus dem Welfenfonds eine authentische Darstellung, die den Minister v. Bötticher durchaus entlastet. Danach wären vor sechs Jahren pekuniäre Schwierigkeiten seines Schwiegervaters durch ein von Freunden Bötticher's gewährtes direktes Darlehen von 350 000 M. beseitigt. Obwohl an der Transaktion nicht theilhaftig, habe Minister v. Bötticher sein Portefeuille Bismarck zur Ver-

fügung gestellt. Der Kaiser habe jedoch unter den ehrenförmlichen Ausdrücken sich für das Verbleiben des Ministers im Amte ausgesprochen und ihm noch vor einiger Zeit 350 000 M. zur Rückzahlung jenes Darlehens behändig lassen, die denn auch erfolgt sei. Vom Welfenfonds sei niemals die Rede gewesen, auch der jetzige Kaiser sei von dem Vorgange unterrichtet und habe Herrn v. Bötticher seines unverminderten Vertrauens versichert.

Schweiz.

Bern, 20. März. Der Bundesrath giebt den Staaten des Weltpostvereins bekannt, daß die deutsche Regierung den Beitritt des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes zu dem Pariser Weltpostverein von 1878 und dem Vissaboner Zusatzverein von 1885 für den 1. April 1891 erklärt hat.

Amerika.

Newyork, 19. März. Die „Times“ berichtet, der Landwirtschaftsminister Rust, der sich gegenwärtig hier aufhält, um die Einzelheiten des neu einzuführenden Fleischbeschauungsgesetzes vor dessen Inkrafttreten zu prüfen, habe sich dahin ausgesprochen, daß das neue Gesetz in Frankreich, Deutschland und England befriedigen und eine große Zunahme der Ausfuhr von Schweinefleischzeugnissen nach diesen Ländern herbeiführen werde. Hoffentlich werde Deutschland die Einwendungen gegen die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches nunmehr fallen lassen.

— Ein Telegramm aus Santiago besagt, nur die Häfen Jauique und Bisagua seien gegenwärtig in den Händen der Aufständischen. Der übrige Theil des Landes sei ruhig. Die Lage der Regierung bessere sich von Tag zu Tag. In Lima ist ein Agent der chilenischen Regierung eingetroffen, um Schiffe zum Kriegsdienst auszurüsten.

— General Peter Claasen wurde wegen Theilnahme an den Verräthereien der Direktoren der Sechsten Nationalbank in Newyork zu 6jährigem Gefängnis verurtheilt.

* Von der Marine Die Sakungen der Marineinfanterie „Landfermann“ haben die Allerhöchste Ge-

nehmigung erhalten. Die Stiftung ist ins Leben gerufen zu Ehren des infolge der Verwundungen, die er bei Dar es Salaam erlitten hatte, verstorbenen Kapitän-Lieutenants Landfermann. Die von der Mutter des Verstorbenen, Frau Geh. Reg.-Rath Landfermann, ins Leben gerufene Stiftung umfaßt 15 000 M. und soll dazu dienen, invaliden Marineangehörigen vom Def-offizier abwärts bezw. deren Hinterbliebenen im Falle der Würdigkeit und Bedürftigkeit Unterstützungen im Jahresbetrage bis zu 150 bezw. 100 M. zu gewähren. Etwaige Gesuche sind zu richten an den Vorstand der Marineinfanterie Landfermann z. S. des Geh. Admiralitätsraths Berels, Berlin W., Leipziger Platz 13.

Die Kreuzerkorvette „Carola“, Kommandant Korvettenkapitän Valette, ist am 19. März d. J. in Plymouth eingetroffen und beabsichtigt am 26. d. Mts. die Heimreise nach Kiel fortzusetzen.

Oldenburg, 20. März. Ihre Hoheit die Herzogin Friederike von Oldenburg, vermählte Baronin von Washington, Halb-Schwester Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs, ist heute Vormittag nach kurzer Krankheit auf Schloß Böls bei Graz gestorben.

Die hohe Verbliebene war am 8. Juni 1820 in Oldenburg geboren. Nach ihrer Vermählung mit Maximilian Freiherrn von Washington am 15. Aug. 1855 siedelte sie mit dem angetrauten Gemahl nach Schloß Böls in Steiermark über, wo sie ein überaus glückliches Ehe- und Familienleben mit ihrem Gemahl und ihren beiden Söhnen führte. Auch in der Ferne bekundete sie stets das wärmste Interesse für ihre Heimath. Seit einigen Tagen leidend, verschied sie heute ganz unerwartet. Das ganze Oldenburger Land, namentlich die Stadt Oldenburg, wo sie ihre Jugend verlebte und sehr beliebt war, trauert mit dem Großherzoglichen Hause um die Verewigte. (D. J.)

Ein Eskimolager.

Das neue Werk Dr. Fridtjof Nansen's „Auf Schneegängen durch Grönland“ haben wir gelegentlich schon erwähnt. Bei näherem Studium erweist sich die Schilderung des berühmten Durchquerers der ebedem grünen, jetzt ganz vergletscherten Insel als so interessant, daß wir mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung ein Kapitel herausgreifen, um unsere Leser mitten in jene eigenthümliche Welt einzuführen.

In der Nähe des nördlich vom Ruifort gelegenen Vorgebirge Kap Wille angelangt, vernahmen wir vom Lande her sonderbare Laute, gleichsam ein Gemisch von Männerstimmen und Hundegeheul. Wir hielten Ausschau und erblickten nun einige dunkle Massen, in denen Bewegung zu sein schien, und als wir näher hinsahen, zeigte es sich, daß es Menschenwärme waren, die an den Felsabfängen hinauf zerklettert waren und lebhaft miteinander sprachen, gestikulirten und auf uns zeigten, die wir uns ruhig durch das Eis hindurcharbeiteten. Wir entdeckten nun auch mehrere Felle, die an den Felsen lehnten, und bemerkten einen sonderbaren Geruch von Thran u. dergl., den der Wind uns vom Lande her entgegentrug. Obwohl es noch nicht Abend war, konnten wir der Verleugung nicht widerstehen, diese merkwürdigen uns unbekannt Menschen zu begreifen. In demselben Augenblick, als wir die Bote dem Lande zuwandten, steigerte sich der Lärm dort erheblich. Man rief und rief, man zeigte und eilte zum Strande hinab und auf die Felsklippen, um besser sehen zu können. Sobald wir bei einigen Eiszshollen Halt machten, die uns den Weg versperrten und zu unseren langen Boots-

haken von Bambusrohr griffen, um uns einen Weg zu bahnen, kannte der Lärm keine Grenzen mehr, — man schrie und lachte. Dicht am Ufer kamen uns einige Eskimos in ihren Kajaks entgegen. Unter ihnen erkannten wir auch unsere beiden Freunde vom Vormittage. Sie lächelten über das ganze Gesicht und waren äußerst freundlich, indem sie uns mit ihren kleinen Jagdgeräthen umkreisten, uns den Weg zu zeigen trachteten, den wir ebenso gut allein finden konnten, und über unsere starken hölzernen Bote staunten, die ruhig dahinglitten, ohne sich durch die Eistücher beirren zu lassen, die ihre Felle böte zweifelsohne zerschneiden haben würden.

Endlich glitten wir an den letzten Eiszshollen vorbei, dem Lande zu, wo sich unserm Auge in dem jetzt eingetretenen Halbdunkel eine so phantastische Szene darbot, wie ich sie nie vorher gesehen habe. Den ganzen Berg hinauf standen lange Reihen von Gruppen, die aus wunderbar wilden, zerlumpt aussehenden Menschen, Männern, Frauen und Kindern, gebildet wurden, alle ungefähr in derselben Tracht. Sie starrten uns an, zeigten auf uns und stießen dieselben brüllenden Laute aus, die wir schon am Vormittage gehört hatten; jetzt klang es geraderzu lächelnd wie eine große Kuhherde, die um die Weite brüllt, wenn man am Morgen die Stallthür öffnet, um ihnen Futter zu bringen. Unten am Strande erblickten wir eine ganze Anzahl von Männern, die eifrig mit den Armen in der Luft fochten, um uns einen guten Landungsplatz zu zeigen. Oben auf dem Berge erhoben sich mehrere gelbbraune Felle, während Kajaks, Frauenböte und verschiedene Gegenstände über den Strand zerklettert lagen. — Ringsumher auf dem Wasser schwärmten die Kajakmänner, dazwischen die beiden mit uns Sechsen bemannten Böte und als Staffage der gewaltige Gletscher, das Treibeis und der blutrothe Abendhimmel, — wahrlich ein Bild höchst eigener Art!

Da herrschte ein Leben und eine Bewegung, die in

wohlthuendem Widerspruch zu dem öden Schweigen stand, das uns bisher umgeben hatte.

Es wäre natürlich nicht lange, bis wir an Land gekommen wären, die Bote vertaut hatten und uns von den Heiden umringt sahen, die uns und die Bote erst verwundert betrachteten und uns dann alle mit dem freundlichsten Lächeln begrüßten.

Die Sprache der Eskimos hat keinen Ausdruck für „Guten Tag“ oder „Willkommen“, ein fremdliches Lächeln ist ihr einziger Begrüßungsgruß. Man sprach auf uns ein und rief uns in die Ohren, daß es klang wie das Brodeln eines Kessels, — und doch konnten wir keine Silbe von alledem verstehen. Wir schauten ein wenig um uns, — sie schienen höchst gemüthlich zu leben mitten zwischen Eis und Schnee, unwillkürlich empfanden wir den Wunsch, länger bei ihnen verweilen zu dürfen.

Als wir vor dem größten Zelte stehen blieben, aus dem uns ein gemüthlicher Lichtschein entgegenbrang, wurden wir sofort durch Zeichen aufgefordert, einzutreten. Wir folgten der Einladung und gelangten durch die äußere Zellöffnung an einen bünnen, durchsichtigen Vorhang aus Darmhaut; die eine Ecke derselben wurde zurückgeschlagen, wir mußten die Köpfe der Niedrigkeit halber senken und traten dann in einen gemüthlichen Zeltraum ein.

Der Anblick und die Atmosphäre, die uns hier entgegenbrang, mußte, wenigstens auf europäische Augen und Nasen, milde gesprochen, höchst freundlich wirken. Ich hatte freilich gehört, daß die Eskimos an der Ostküste Grönlands in ihren Hütten nur mit einem Minimum von Kleidern angethan seien, sowie daß in ihren Wohnungen eine wenig angenehme Atmosphäre herrschen sollte, daß es aber so ausjäre und so merkwürdig röhre, hatte ich mir denn doch nicht vorgestellt. An dem Geruch allein hatte man schon genug. Es war eine ganz eigen-

* Mit 159 Abbildungen und 3 Karten, 2 Bände, 20 M., eleg. geb., 22 Wt. Verlagsbuchhandlung und Druckerei A. G. vorm. J. F. Neumann in Hamburg.

Correspondenzen.

□ **Zeber,** 21. März. Die Frist für den Umtausch von Postwertzeichen älterer Art, welcher ursprünglich nur bis zum 31. März gestattet sein sollte, ist bis zum 30. Juni verlängert worden. Nach diesem Zeitpunkt werden ältere Postwertzeichen von den Postanstalten nicht mehr umgetauscht.

— Am heutigen Tage ging das Schuljahr des Gymnasiums zu Ende, am 7. April wird der Unterricht wieder beginnen. Die Anmeldung neuer Schüler hat am 6. April in der Schule zu erfolgen. — Zur Anmeldung und Prüfung neuer Schülerinnen für die Bleekerhschule ist Termin auf den 6. April morgens 9 Uhr im Schulhause angesetzt.

□ **Schortens,** 20. März. Nach hier eingelaufenen Berichten sind die Preise für Roggerichtstroh wieder gesunken und werden deshalb hier nur höchstens 10 Mk. pro 1000 Pfd. gezahlt, und zwar für nur reines gesundes Stroh in Schöben. — Die Preise für fettes Schweine fallen an. Für gute Waare werden jetzt noch 30 bis 35 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht gezahlt.

□ **Oldenburg,** Das Abgangsexamen im Seminar wurde von sämtlichen Prüflingen, 28 an der Zahl, bestanden. Unter diesen 28 Schulamtskandidaten befinden sich, wie die „D. Z.“ hört, 4 Gutkinder, während 24 junge Lehrer in den Dienst des Herzogthums treten. Die Balancen im Schuldienste sollen mit dem Eintritte dieser Lehrer meist beseitigt sein. — Am Mittwoch und Donnerstag fand im Ministerialgebäude vor der Prüfungskommission für Einjährigfreiwillige die Einjährigfreiwilligen-Prüfung statt. Der Prüfung hatten sich drei Prüflinge unterzogen, von denen nur einer dieselbe bestand.

□ **Barel,** 19. März. In der gestrigen außerordentlichen General-Versammlung der Aktien-Gesellschaft Maschinenort-Fabrik Barel wurde die Auflösung der Aktien-Gesellschaft beschlossen und das Unternehmen mit sämtlichen Forderungen und Schulden an die Firma Ruchmann & Komp. übertragen. Ein so gesundes und rentables Unternehmen, wie dieses Torfwerk, ist hier seit langen Jahren nicht angelegt worden. Das Geschäft begann mit einer Dividende von 40 Prozent und dieselbe hat sich bei stetiger Vergrößerung des Unternehmens zwischen 30 bis 40 Prozent gehalten, wozu noch ein beträchtlicher Reservefonds angelegt ist. 120—150 Arbeiter lieferten im letzten Jahre mit sieben Maschinen rund 10 Mill. Kilogramm Torf, welche einen Werth von über 130 000 Mk. repräsentieren. Ein großer Theil der Aktien befindet sich in den Händen Bremer Großkaufleute. — Der Barel'sche Maschinenort hat sich wegen seiner vorzüglichen Beschaffenheit und Preiswürdigkeit im Verhältnis zu gewöhnlichem Grabtorf und andern Brennmaterial einen solchen Ruf erworben, daß die Fabrik kaum imstande ist, der Nachfrage zu genügen. Das ausgedehnte Abzagegebiet erstreckt sich nicht allein auf Barel, wo in allen öffentlichen Gebäuden und Anstalten und den meisten Haushaltungen dieser Torf gebrannt wird, sondern auch auf Oldenburg, Wilhelmshaven, Zeber, Bremen u. s. w. Eine hiesige Ziegelei allein hat im verfloffenen Jahre über 2 Mill. Kilogr. bekommen. Die Torfmoore der Gesellschaft erstrecken sich von der Oldenburger Chaussee 5 km südlich

thümliche Mischung von den verschiedenartigsten Ingredienzen. Am durchdringendsten war der Thraneruch aus den Thranlampen, dazu aber kamen noch die verschiedensten Arten von menschlichen Ausdünstungen, sowie Dämpfe von stinkenden Flüssigkeiten, die in Gefäßen aufbewahrt wurden; — aus Rücksicht auf den Zeber will ich lieber mit der Beschreibung innehalten. Man kann sich jedoch bald daran gewöhnen und die Atmosphäre schließlich ganz angenehm finden; Allen erging es freilich nicht so, und zwei von den Gefährten verschwanden bald aus dem Zelt.

Ich selber fand mich verhältnismäßig bald zurecht, wenigstens so weit, daß ich meine Augen gebrauchen und mich in der Wohnung umsehen konnte. Das Erste, was meine Aufmerksamkeit erregte, war die Unmenge nackter Körper, die ich rings umher im Zelte sahen, liegen und stehen sah. Sie trugen alle ihr „nati“ (Hausgewand), dies ist aber so klein, daß ein ungelübtes Auge nicht sonderlich daran hängen bleibt.

Allmählich kamen mehr und mehr Männer ins Zelt, bis es fast ganz gefüllt war. Uns war gleich bei unserem Eintritt ein Platz auf einigen Kisten angewiesen worden, die an dem Darmvorhang an der Vorderseite des Zeltes entlang standen. Dies ist der Platz, den die Gäste einzunehmen pflegen, während die Bewohner des Zeltes auf der langen Britsche oder der Bank liegen, die sich an der hinteren Wand des Zeltes huzieht. Sie ist aus Brettern gemacht und so breit, daß man quer darauf liegen kann, während sich die Längs nach der Größe des Zeltes und der Zahl der Bewohner richtet. Sie ist mit mehreren Schichten von Seehundsfellen bedeckt und auf ihr verbringen die Eskimos ihr Leben in den vier Wänden, hier sitzen sie, die Weiber gern mit gekreuzten Beinen, hier arbeiten sie, hier essen, hier liegen, hier schlafen sie.

(Fortsetzung folgt.)

von Barel bis nach Conneforde. Sie sind theils Eigenthum der Gesellschaft, theils vom Staate gepachtet; das staatliche Moor fällt nach dem Abgraben des Torfs an den Staat zurück. Die anfänglich gebrauchten Pressformmaschinen, welche gleich den Ziegemaschinen das gepresste und theilweise geformte Material liefern, haben sich nicht bewährt, weil häufig Störungen eintreten. Die jetzt im Betrieb befindlichen Maschinen besorgen nur das Zerklüppern und Bernässen der Moormassen. Der von ihnen geleistete dicke Moorschlamm wird dann ähnlich behandelt, wie bei dem bekannten Baggertorf. Zur Bedienung einer jeden Maschine sind 14 Mann erforderlich; dazu kommen noch die Vorarbeiter (Spitter) und Nacharbeiter (Treter, Abschneider etc.). Alle Arbeiten werden in Akkord vergeben. Die Eingelassenen beteiligen sich verhältnismäßig wenig daran, was seinen Grund hauptsächlich in den Lohnverhältnissen hat. Die Mehrzahl der Arbeiter sind Handwerksburschen. Sämtliche Arbeiter müssen sich die Kost selbst beschaffen, doch kommen die Unternehmer ihnen dadurch entgegen, daß sie Brod zum Selbstkostenpreis abgeben. Auch ist in dem Maschinenhause für 40—42 Pfg. ein Mittagstisch zu bekommen, ferner wird daselbst ein freies, wiewohl sehr primitives Nachtlager gewährt. Der Transport des getrockneten Torfes vom Moore nach dem Lagerchuppen und der Verladestelle an der Oldenburger Chaussee erfolgt auf einer Pferdebahn, deren Geleise 6 km lang ist. Der weitere Versand nach Barel resp. Bahnhofs geschieht durch Fuhrwerke. Falls die vielbesprochene Ringbahn gebaut wird, würde für das Torfwerk eine bedeutende Erleichterung im Transport eintreten, und es hat sich deshalb die Gesellschaft veranlaßt gesehen, zu erklären, daß sie sich event. mit 20 000 Mk. vorbelasten wolle. Wie aus diesen Mittheilungen ersichtlich, ist die Rentabilität dieses Torfwerkes unzweifelhaft. Man muß deshalb seine Verwunderung darüber ausdrücken, daß nicht schon längst ähnliche Fabriken auf den vielfach in unserm Lande vorhandenen großen Moorflächen, die eben so guten Torf liefern, eingerichtet worden sind. Wenn die übrigen im Herzogthum schon vorhandenen Torfwerke mit dem hiesigen nicht konkurrenzfähig sind, so muß das hauptsächlich in dem schlechteren Material seinen Grund haben. Da nun durch die Eisenbahnen und Kanäle (Hunte-Ems- und Jade-Ems-Kanal) immer mehr gute Moorflächen aufgeschlossen werden, ist es wohl nur eine Frage der Zeit, daß ähnliche Anlagen immer mehr entstehen. Vor kurzem waren schon verschiedene Ostriesen zur Verfertigung des Torfwerkes hier am Lande. (N. f. St. u. L.)

□ **Bremen,** 20. März. Für den verstorbenen Bürgermeister Buss ist Senator Dr. Bürrman vom Senat zum Bürgermeister gewählt worden.

Bermischtes.

□ **Der Frühling** hat sich nicht nur bei uns, sondern auch noch an vielen Stellen mit Schneefall eingeführt. Von gestern wird z. B. aus Schleswig gemeldet: Heftiger Schneefall tobt seit Mitternacht in Nordschleswig, die Schneemassen lagern bereits fußhoch, verschiedene Verkehrsrichtungen sind eingetreten.

□ **Der Nordd. Lloyd** in Bremen vertheilt für das verfloffene Jahr eine Dividende von 7 Pct. gegen 11 1/2 Pct. im Vorjahre. Die Newyorker Linie brachte wieder einen Mehrertrag, aber die subventionirten Linien nach Ostafrika und Australien, sowie die höheren Löhne und Kohlenpreise schmälerten den Gewinn.

□ **Köln,** 19. März. Die „R. Z.“ meldet, daß die heute Nachmittag in Köln abgehaltene Hauptversammlung der rheinisch-westfälischen Hufeisenverbände angeht, daß der Wettbewerb des Auslandes eine Herabsetzung der Eisenpreise beschlossen hat.

□ **Die Besatzungen des Untergangs der „Utopia“ bei Gibraltar** lesen sich wie ein Schlachtbericht. Kaum hatte sich der Widerstand des Panzerschiffs „Anson“ in die Seite der „Utopia“ eingegraben, als die Stille der Nacht plötzlich von allen Schiffen der Antarktis zugleich durch Dampfseifen und Alarmsirenen unterbrochen wurde. Die italienischen Auswanderer auf der „Utopia“ führten schreiend, weinend, betend aufs Deck, die Kriegsschiffe machten die Rettungsböte flott, ließen elektrische Wurlichter auf das untergehende Schiff spielen, um das Rettungswerk zu erleichtern, während am Ufer, kaum 200—300 Meter entfernt, eine Menge Zuschauer zusammenströmte. Diese konnten indessen außer den düsteren Umrisen der Panzerschiffe und dem elektrischen Licht wenig sehen, dagegen trog Sturm, Regen und Wogendraus deutlich das Nothgeschrei und die Kommandoburse hören. Der Versuch, die Boote der „Utopia“ aufzusehen, wurde bald aufgegeben, sie wären im Sturme am Schiffsrumpf zerschellt und außerdem durch die Menge der drängenden Auswanderer untergegangen. Die Auswanderer machten sich den Platz auf dem Vorderdeck freitig, klammerten sich dann ans Takelwerk, oft Kinder an der Brust festhaltend, bis die Kräfte erlahmten, die Kinder ins Meer glitten und sie selbst nachfolgten; andere banden sich Weib und Kinder auf den Rücken, viele solcher zusammengebundenen Leichen wurden an die Rüste ausgeworfen. Die „Utopia“ war ein Eisen-

schraubendampfer aus Glasgow und hatte in italienischen Häfen die Auswanderer aufgelesen. Jetzt ist der Rumpf im Wasser begraben, Mast und Kamme sichtbar. Das Ufer ist mit Leichen förmlich besät.

□ **Petersburg,** 14. März. Gestern fand die feierliche Bekatung der Wärterin (Nauje) Alexanders II. der Engländerin Frau Strutter, statt, wobei ein Gepräuge entfaltet wurde, welches der bescheidenen Stellung der Verstorbenen kaum entsprach. Frau Strutter trat vor 46 Jahren als Wärterin zu dem neugeborenen Großfürsten Alexander (gegenwärtig regierenden Zaren) in den Dienst und entledigte sich ihrer Aufgabe so vorzüglich, daß sie später dieselbe Thätigkeit bei den andern Brüdern des Kaisers, dem Großfürsten Wladimir, Alex. Serjei und Paul, zur größten Zufriedenheit der kaiserlichen Eltern ausübte. Die Prinzessinnen gewannen die Engländerin außerordentlich lieb, sie erfreute sich auch der besonderen Anhänglichkeit Alexanders II. und seiner hohen Gemahlin. Der gegenwärtige Kaiser trug seinem Wärterin eine ganz besonders zärtliche Anhänglichkeit entgegen und besuchte die alte Dame häufig im Winterpalast, wo ihr eine schöne Wohnung eingeräumt wurde und sie auf kaiserliche Kosten verpflegt und mit allem Bequemlichkeiten, ja, jeglichem Luxus des Lebens versehen wurde. Der Kaiser und seine Brüder folgten dem Trauerzuge zu Fuße, die Kaiserin und die Großfürstinnen in Kutschen. — Die Brantweinsteuer in Rußland droht im vorigen Jahre 274 823 361 Rubel ein. Bei einer Bevölkerung von etwa 116 Millionen macht das für den Kopf 2 R. 37 Kop. oder, wenn man die etwa 18 Millionen Kinder und 49 Millionen Frauen ausschließt, 5 R. 60 Kop. Trinksteuer für jeden Mann, was von einem riesigen Durste des russischen Volkes Zeugnis ablegt.

Neueste Nachrichten.

□ **Berlin,** 20. März. Fürst Bismarck geht, wie man der „Frei. Ztg.“ schreibt, jetzt endlich damit um sich in Berlin ein eigenes Heim zu schaffen. Zu diesem Zweck sollen zwei Häuser in der Königsgräberstraße angekauft sein. Eine Flucht von 30 Zimmern soll schließlich in denselben ausmüßelt werden.

□ **Hamburg,** 20. März. Die hiesige Reformtheil eine ihr aus Altona von guter Hand zugehende Nachricht mit, wonach in den nächsten Tagen der Kaiser und Fürst Bismarck beim Grafen Waldersee zum Dinner erwartet werden sollen.

— Das Newyorker Journal „Mail and Express“ meldet, der Präsident Harrison habe beschlossen, gegen das Verbot der Einfuhr amerikanischer Schweinefleisch in Deutschland summarische Maßregeln zu ergreifen. Demzufolge habe der amerikanische Staatssekretär Manning den amerikanischen Gesandten Phelps in Berlin aufgefordert, die Aufhebung des Verbots zu verlangen. Präsident Harrison wolle, falls solches nicht gelänge, von dem ihm durch den Kongreß eingeräumten Rechte Gebrauch machen und mittelst einer Proklamation alle amerikanischen Häfen für die deutsche Einfuhr schließen. (Ein Newyorker Telegramm erklärte die Meldung für unrichtig.)

□ **Wien,** 20. März. Aus dem Umstande, daß am Sonntag ein gemeinsamer Ministerrath wegen des deutschen Handelsvertrags stattfindet, schließt die „Neue Freie Presse“, daß die definitive Entscheidung unmittelbar bevorstehe.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Pastor Rißke, Apen, 1 Z.; Pastor Ushorn, Haber, 1 Z.; Carl Ehen, Oldenburg, 1 Z.; S. Weidhauer, Oldenburg, 1 Z.; J. Scheff, Carolinienfel, 1 todgeb. S.
Gestorben: Hansm. G. D. Meyer, Barstels, 79 J.; Gebr. frau A. H. Eten geb. Renten, März, 22 J.; Orgelbauer J. Hübner, Ems, 62 J.

Markt-Berichte.

□ **Berlin,** 20. März. Die Getreidebörse war heute für Weizen sehr still bei wenig veränderten Preisen. Roggen war auf höhere Amsterdamer Notierungen und das eingetretene Schneewetter anfänglich für hundert Sichten gut beachtet und höher, mußte später aber den Aufschlag bis auf 1/2 Mk. wieder abgeben. Weizen Sichten still und unverändert. Hafer nach höherem Einsatz unverändert, Roggenmehl bei stillen Geschäften für nahe Termine unverändert, hundert Sichten fester. Weizen 66er bezahlt.

□ **Berlin,** 20. März. Weizen pr. April-Mai 213.—, Mai-Juni 2 850 Mk., Roggen pr. April-Mai 183.—, O. Mai-Juni 180,50 Mk., Hafer pr. April-Mai 157,25, Mai-Juni 157,50 Mk., Weizen 66er pr. April-Mai 61,00, Sept.-Okt. 62,80 Mk.

□ **Stettin,** 20. März. Weizen April-Mai 206,50, Mai-Juni 207,00 Mk., Roggen April-Mai 180,20, Mai-Juni 178,50 Mk., Svirin mit 50 Mk. Konsumsteuer loco 69,71, do. mit 7 Mk. Konsumsteuer loco 50,00, do. mit 70 Mk. Konsumsteuer pr. April-Mai 50,00, pr. Aug.-Sept. 5,00, Petroleum loco 11,25.

□ **Amsterdam,** 20. März. Weizen auf Termine 66er, pr. März — fl., Nov. 235 fl. Roggen loco geschäftlos, pr. März 175 fl., Mai 66 fl., Okt. 153 fl., Weizen loco 34, pr. Mai 31 1/2, pr. Herbst 32 1/2, Rappsaat pr. Frühjahr —.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 22. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Herr Pastor Gramberg. Konfirmation der Mädchen. (Kirchenchor.)

Mittwoch den 25. März: Mittags 1 Uhr Beicht. **Gründonnerstag:** Abendmahl.

Obrigkeitsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die ursprünglich auf die Zeit vom 1. Februar bis 31. März festgesetzte Frist für den Umtausch der in den Händen des Publikums verbliebenen Postwerthzeichen älterer Art ist bis zum 30. Juni 3. ausgedehnt worden.

Vom 1. Juli d. J. ab sind die Postämter zum Umtausch älterer Postwerthzeichen nicht mehr befugt.

Jever, 20. März 1891.

Kaiserliches Postamt.
Schwab.

Versicherungsanstalt Oldenburg.

Oldenburg, 1891 März 14.

Betrifft die Entrichtung der Beiträge.

Nach dem Ergebnis des Markenverkaufs im Januar/Februar muß in weitem Umfange eine Verwendung von Beitragsmarken unterblieben sein, wo eine solche nach den gesetzlichen Bestimmungen hätte stattfinden sollen. Ich nehme deshalb Veranlassung, an die gesetzlichen Vorschriften zu erinnern und dabei Folgendes hervorzuheben:

1. Die Verwendung einer Beitragsmarke muß erfolgen, wenn die versicherungspflichtige Beschäftigung nicht während einer ganzen Woche sondern nur einem Tage stattfand. Zur Leistung verpflichtet der Arbeitgeber, welcher den Versicherten zuerst in der Woche beschäftigt.

2. Die Marken in der vorgeschriebenen Höhe und Zahl müssen spätestens bei der Lohnzahlung verwendet werden. Bei Abschlagszahlungen, auf deren Leistung Versicherter nach Ortsgebrauch oder zufolge Vereinbarung einen Anspruch hat, wird der Arbeitgeber der Regel zur Vermeidung der ihm drohenden Nachteile — zu vergl. Ziffer 4 — die entsprechenden Marken einleiben müssen.

3. Sofern die Verwendung von Beitragsmarken eine nach dem 1. Januar d. J. ausgeübte versicherungspflichtige Beschäftigung bislang unterblieben ist, die nachträgliche Verwendung nicht nur zulässig sondern geboten. Die Versicherten werden, wenn sie sich nicht großen Gefahren aussetzen wollen, nachträgliche Verwendung der Marken fordern bei einer Weigerung des Arbeitgebers beim Amte der Stadtmagistrat Beschwerde führen müssen. Sie können übrigens auch den Rath und die Unterstützung zuständigen Vertrauensmänner in Anspruch nehmen.

4. Arbeitgeber, welche nicht rechtzeitig die erforderlichen Beitragsmarken verwenden, setzen sich der Gefahr aus, mit Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. bestraft zu werden und die Beiträge ganz tragen zu müssen.

5. Versicherte, für welche nicht regelmäßig (d. h. täglich mindestens 47) Beiträge entrichtet werden, werden die nach den Uebergangsbestimmungen ihnen zu zukunftsgehenden Vergünstigungen, würden also, wenn schon in den nächsten Jahren erwerbsunfähig werden sollten, keinen Anspruch auf Invalidenrente haben, sofern sie bereits über 40 Jahr alt sind, vorwiegend keinen Anspruch auf Altersrente erwerben können.

Sie haben deshalb insbesondere während der ersten fünf Jahre das größte Interesse daran, vom Arbeitgeber die vorgeschriebenen Beiträge regelmäßig entrichtet zu werden und daß sie für die Wochen, in denen sie, ohne krank zu sein, eine versicherungspflichtige Thätigkeit nicht ausüben, durch Vorlegen von Doppelmarken (Preis 28 Pf.) die Versicherung freiwillig fortsetzen. Die Veräumung einiger Wochenbeiträge kann unter Umständen den Verlust des ganzen Rechts auf Rente Folge haben.

6. Da also bei unterbliebener Beitragsleistung den Versicherten die schwersten Nachteile drohen und damit Erreichung des vom Gesetzgeber angezielten Zweckes hohem Grade gefährdet wird, so muß der Vorstand verpflichtet halten, gegen alle Säumnigen, welche der für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Revision ermittelt werden, sich mit Ordnungsstrafen vorzusetzen, sofern denselben nicht erweislich erhebliche Verschuldigungsgründe zur Seite stehen sollten.

Der Vorsitzende des Vorstandes.
Dättmann.

Zur Musterung der Militärschlichtigen aus dem Aushebungsbezirk Jever und zwar der Jahrgänge 1871, 1870, 1869 und der älteren, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, sind folgende Termine in Gerken Gasthause zum Adler in Jever festgesetzt:

1. auf Mittwoch den 1. April d. J. morgens 9 Uhr aus den Gemeinden Accum, Bant und Cleverns,

2. auf Donnerstag den 2. April d. J. morgens 8 Uhr aus den Gemeinden Fedderwarden, Sepens und Hohenkirchen,

3. auf Freitag den 3. April d. J. morgens 8 Uhr aus der Stadt Jever und der Gemeinde Niddoge,

4. auf Sonnabend den 4. April d. J. morgens 8 Uhr aus den Gemeinden Minsen, Neuende, Oldorf, Rafens und St. Joost.

5. auf Montag den 6. April d. J. morgens 9 Uhr aus den Gemeinden Sande, Sandel, Schortens, Sengwarden und Sillenstede,

6. auf Dienstag den 7. April d. J. morgens 9 Uhr aus den Gemeinden Lettens, Waddewarden, Wangerooze, Westrum, Wiarden, Wiefels und Wüppels.

Nach beendigter Musterung findet die Losung des jüngsten Jahrganges statt. Am Schluß des Geschäftes am ersten Tage wird die Klassifikation vorgenommen.

Die Militärschlichtigen haben sich zu den bestimmten Terminen zur Vermeidung der gesetzlichen Nachteile rechtzeitig einzufinden und haben die 1870 und früher geborenen ihre Losungsscheine mitzubringen.

Im Musterungstermine haben vorzuliegen:

a. die Schiffsahrt treibenden Militärschlichtigen, Schiffschandwerker, Maschinisten und Feizer ihre Schiffsapapiere und Zeugnisse über gewerbliche Befähigung,

b. die Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts ihre Prüfungszeugnisse.

Jever, 1891 März 4.

Der Civilvorsteher der Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Jever.

J. B.: Dr. v. d. Horst.

Der Schlächter Jacob Feilmann hieselbst beabsichtigt, in dem zur Zeit vom Fuhrmann Freirichs bewohnten Goosmann'schen Hause an der Schlachte eine Schlächterei zu errichten. Einwendungen gegen die neue Anlage sind binnen 14 Tagen beim Stadtmagistrat einzubringen.

Die Verhandlungen liegen auf der Registratur des Rathhauses aus.

Jever, 1891 März 19.

Stadtmagistrat.

Dr. Büsing.

Gerdes.

Stedbrief.

Der unter dem 10. d. Mts. gegen den Arbeiter Johann Franz Jaz aus Schortens, zuletzt in Hoffhausen, jetzt unbekanntem Aufenthalts, erlassene Stedbrief wird hiermit erneuert und durch folgende Beschreibung des Jaz ergänzt.

Alter: 28 Jahre. Statur: gesekt. Haare: dunkelblond. Augen: dunkel. Bart: dunkelblonder Schnurrbart. Kleidung: dunkler Arbeiteranzug und Mütze. D. 20./91.

Jever, 1891 März 18.

Der Amtsanwalt:

C. Hartong.

Am Abend des 16. d. Mts ist zu Rhade eine neue Sturmlaterne abhanden gekommen und wahrscheinlich gestohlen worden.

Ich erlaube um Nachforschung und Nachricht Nr. 181/91.

Jever, 1891 März 19.

Der Amtsanwalt:

C. Hartong.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Holzhändlers Carl Hermann Diebrich Hollmann in Jever, Inhaber der Firma C. C. Hollmann dafelbst, ist heute, am 13. März d. J. nachmittags 6 $\frac{1}{4}$ Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Auctionator Minsen zu Jever. Offener Arrest mit Anzeige bezw. Anmeldefrist bis zum 10. Mai d. J. Erste Gläubigerversammlung am 6. April d. J. vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 1. Juni d. J. vormittags 10 Uhr.

Jever, 1891 März 13.

Großherzogliches Amtsgericht, Abth. I.

gez. Abraham.

Veröffentlicht:

Mejerholz, Gerichtsschreiber.

Marien-Gymnasium.

Anmeldung neuer Schüler Montag den 6. April 8—10 Uhr morgens im Dienstzimmer des Unterzeichneten. Aufnahmeprüfung 10 Uhr morgens im Schulgebäude. Beginn des Unterrichts Dienstag den 7. April 8 Uhr morgens.

Steinborth.

Bleckerichule.

Höhere Töchterchule zu Jever.

Anmeldung und Prüfung neuer Schülerinnen Montag den 6. April 9 Uhr morgens im Schulgebäude. Der Vorstand.

Deichsachen.

Die Nutzung des Deichgrases im IV. Distrikt wird am

Dienstag den 31. März nachmittags 4 Uhr

in Wittve Kruse Wirthshaus hieselbst verpachtet, wozu Pächter eingeladen werden.

Porumerfel.

J. M. Müller, Deichgeschworener.

Zur Verdingung der Unterhaltung der Berme und Triften im III. Distrikt des III. Deichbandes, sowie zur Verpachtung der Nutzung des Deichgrases ist Termin angesetzt auf

den 28. März d. J. nachmitt. 2 Uhr in J. H. Hillers Wirthshause zu Inhauserfel, wozu Annehmer und Pächter eingeladen werden.
Hooftel, März 20 1891.

J. L. Gerriets, Deichgeschw.

Gemeindefache.

Die gewöhnliche Unterhaltung der hies. Gemeinde-Fahrwege des Mai 1891/92 soll am

Sonnabend den 28. März d. J. nachmittags 6 Uhr

in Eben Gasthause zu Oldorf mindestens erfordernd verdingen werden.

Oldorferbusch, im März 1891.

W. U. Janßen.

Kirchensache.

Am Dienstag den 24. März nachmittags 4 Uhr

will der Unterzeichnete beim neuen Schulhause einige Kastanien- und Eschenbäume, wie auch sonstiges Holz öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.
Waddewarden. Der Kircherath.

Brandversicherung für Gebäude.

Die Wahl eines Deputirten für den Distrikt Lettens findet nicht am 24. sondern am

25. d. Mts. nachmitt. 4 Uhr

statt.

Der Direktor:

C. Hollmann.

Bekanntmachungen.

Kaisermehl, sowie feinstes Dampfmehl empfiehlt billigst

F. J. S. Warntjen.

Korinthen, à Pfd. 30 Pfg., Rosinen, süße und bittere Mandeln, Sulfade, sowie sämtliche Gewürze in frischer Waare billigst bei

F. J. S. Warntjen.

Äpfelinen,

süße Frucht. F. J. S. Warntjen.

1a. Edamer- und Kummelkäse empfing und empfiehlt

Eilers, Burgstr.

Pa. 1890er Sauerkohl

und Speisezwiebeln in Ladungen und kleineren Partien in Ladungsfracht bis Bremen, sowie Salzschnittbohnen und Breifelsbeeren offerirt billigst

C. A. Vühr, Magdeburg.

Alle Farben,

trocken, wie in Del gerieben, Beinöl, roh, gekocht, gebleicht, Sikkativ, Serpentin, Pinfel, verschiedene Möbellacke, Tischlack, Kesselfrei, Schellack, Olenack, garantirt geruchlos, Zeugfarben zum Selbstfärben, Indigo, Alaun, Cyantron 2c. in bester Waare zu billigen Preisen empfiehlt

B. J. Carstens in Sande.

Die Räumlichkeiten in meinem Hause an der Neuenstraße, worin seit 6 Jahren Handlung mit bestem Erfolge betrieben worden ist, habe umständlicher halber auf Mai zu vermiethen.

F. Lübben, Bäder.

Gesucht.

Zum 1. Mai ein in häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen.

Jever, St. Annenstr. W. Minsen Wwe.

Gesucht.

Zu Mai ein junges Mädchen, welches in einem landwirthschaftlichen Haushalt alle häusl. Arbeiten mit verrichten will, gegen gutes Salair. Näheres zu erfragen bei Herren Janßen in der Waage.

Gesucht.

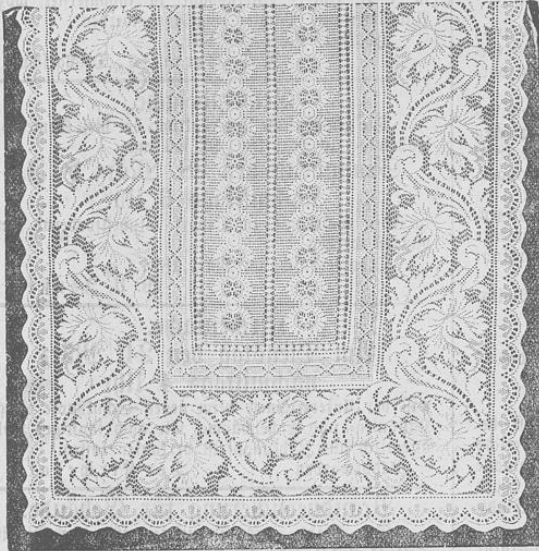
Auf Mai noch viele Knechte und Mägde und auf gleich noch ein Knecht von 15—16 Jahren für Jever. Wiefels. Harm Evers, Gestübenmüller.

von Seth, Bremen,

Besitzer der Anstalt Bethesda, behandelte nachweisl. in einem Jahre 3578 Patienten Prospekte gratis.

Verloren. Auf dem Wege von Mel nach Jever ein Fußsack. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Herrn Gastwirth Bolzenius in Jever abzugeben.

A. MENDELSONN, JEVER.



Gardinen,

weiß, crème, ecru
empfehle ich in sehr großer
Auswahl in nur neuen
Mustern. Meterwaare
sowie abgepaßte Fenster zu
bisher nicht gekannten
billigen Preisen.
Auf nebenstehende Zeich-
nungen mache aufmerksam.



Nr. 12071,
vorrätig weiß und crème, an zwei Seiten gebogt,
125 Ctm. breit, per Fenster 3.50 Mk.

A. Mendelsohn,
Jever.

Nr. 11943,
vorrätig weiß und crème, 140 Ctm. breit, Länge
per Shawl 3.20. Preis per Fenster 5.50 Mk.

Dr. Aumann's Süßer Medicinal- Heidelbeer-Wein



aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter
Bereitschaften Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. —
Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzüg-
liches Getränk zur Kräftigung für Leberkranken und
Kinder, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit,
Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg
angewendet. — Originalflasche Mk. 1.20. Man achte
auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:

Niederlage in Jever bei **B. W. Frerichs.**

Täglich frische Brauntwein-Sese (Gese) empfiehlt **F. Lübbers, Bäcker.**

Feinste Speisefartoffeln bei **F. H. G. Düfer.**
Zwiebeln, vertelene Waare, frei von Beschädigung,
Pfd 10 Pfg. **F. H. G. Düfer.**
Stuhlbinfen billig bei **F. H. G. Düfer.**

Herrn- u. Knaben-Hüte sowie Mützen

empfehlen
Hookfel. H. F. Renken.

Alee- und Grassamen

in schöner Qualität empfiehlt billigst
Altgarmstiel. **D. R. Mammen & Wwe.**
Bringe hiermit mein Holz- und Baumaterialien-
Lager in gütige Erinnerung.
Leitens. **L. H. Bähring.**

Frischen Portland-Cement, Steinkalk, Muschel-
kalk, Carbolneum, Stockholmer und braunen Theer,
Drainröhren in verschiedenen Weiten, sowie sämt-
liches Bau- und Tischlerholz empfehle zu billigen ge-
einsten Preisen.
Leitens. **L. H. Bähring.**

Bestes Sirichhornsalz,

per Pfd. 50 Pfg, 10 Pfd. 4.65 Mk., empfiehlt
F. S. Cassens.

Zu verkaufen.

Eine Auswahl **Kommoden**, bauerhaft und gut
gearbeitet, hat billig zu verkaufen
Kattrepel. **W. Dirks, Tischler.**

Zu verkaufen.

Ein gr. eich. 2thür. Kleiderschrank. Näheres in
der Exped. d. Bl. unter Nr. 30.

Zu verkaufen.

Eine junge hochtragende Kuh.
Grümmocherei. **H. M. Gerdes.**
Segen **Mk. 1000 Firm** u. o. Probit suchen
wir e. tücht. Vertreter f. d. Verk. v. Kaffee,
Zigarren etc. **F. Lüding & Co., Hamburg.**

Mein bekanntes

Uhren- u. Goldwaarengeschäft

bietet eine reichhaltige Auswahl in **goldenen und
silbernen Uhren, Regulatoren und Weckern,**
sowie in **goldenen und silbernen Ketten, Gold-,
Silber-, Granat- und Corall-Schmuck.** Preise
außerordentlich billig. Volle Garantie für jedes
Stück. **August Schwabe, Uhrmacher,**
Jever, Schlachtstr.

Alte Uhren, Gold und Silber nehme in Tausch
und gegen baar zu höchsten Preisen an

Die von mir geführten

Nähmaschinen

überrufen an Leistungsfähigkeit, schöner Ausstattung,
Güte und Billigkeit jedes andere Fabrikat und empfehle
ich dieselben unter **vollständiger fünfjähriger
Garantie.** Reparaturen gut und billig. Alle Ersatz-
theile sind vorrätig.

Aug. Schwabe, Uhrmacher,
Jever, Schlachtstraße.

Heute Sonntag ausgezeichnet fettes
Ochsen-, Schweine- und Kalbfleisch.
Auch gebe Rind- und Schweineleber
bei Pfunden ab.

Blauestraße. **J. Feilmann.**

Zu den Festtagen empfehle sehr
schönes Ochsen- und fettes Kalbfleisch.
D. D.

Anilinfarben in Pack. à 10 Pfg., sowie **Glas-
spannen**, doppelt stark, 50 Pfg., empfiehlt
Sillenstede. Ed. Paumbacher.

Tapeten, Borden und Rouleaux in den
neuesten Mustern, sowie **Delfarben, trockene Farben,**
Lade und Terpentin in nur besten Sorten empfiehlt
zu billigen Preisen

Sillenstede. Ed. Paumbacher.

**Cigarren, Cigaretten und feine Rauch-
tabake** in großer Auswahl empfiehlt
Silers, Burgstraße.

Getrocknete Birnen, Pfd. 40 Pfg., helle
Schnittäpfel, Pfd. 50 Pfg., empf. **Silers, Burgstr.**

Verantwortlicher Redacteur: L. Mettler in Jever.

Theater bei R. W. Tholen in Waddewarden am 2. Ostertage.

Anfang 7 1/2 Uhr.

1. Auf der Hauptwache,
2. Auf dem Posten,
3. Infanterie und Cavallerie.

Entrée à Person 1,25 Mark, wofür freier Tanz
Damen 50 Pfg. Entrée.

Nachher

BALL.

Landwirthsch. Konsumverein Destringen e. G. m. unbeschränkter Gastpflicht.

Rechnungsablage am Dienstag den 24. März
abends 8 Uhr in Ottens Wirthshaus zu Otten.
Der Vorstand.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.
**Marie Behrens
Adolf Theilen.**

Hookfel, im März 1891.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr verschied nach langer
schweren Leiden meine liebe Frau, unsere treuversorgende
Mutter und Großmutter

Etta Margaretha Eden geb. Meins
in ihrem 58. Lebensjahre, welches wir mit tief
betrübttem Herzen zur Anzeige bringen.

Oppe Eden
nebst Kindern und Kindeskindern
Med.-Akt.-Deich, 1891 März 18.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 24. März
auf dem Friedhof zu Wederns statt.

Heute Mittag 2 Uhr verschied nach heftiger
Krankheit unsere innigst geliebte Tochter und Schwägerin

Helene
im zarten Alter von 4 1/2 Jahren, welches wir allen
Freunden und Verwandten mit tief betrübttem Herzen
zur Anzeige bringen. Die trauernden Eltern

M. Williams und Frau.

Wichtens, den 20. März 1891.

Dankfagungen.

Allen denen, welche unsern geliebten Otto
letzte Ehre erwiesen, unsern tief empfunden Dank.

D. D. Wolf und Frau.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme
dem Verluste unserer lieben Tochter und Schwägerin
sagen wir unsern besten Dank.

Hohenkirchen, den 20. März 1891.
Aug. Albers und Familie.

Sierzu zwei Beilagen.

Beilage

zu Nr. 68 des „Jever'schen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverländische Nachrichten“ vom 22. März 1891.

Vergantungen.

Die Firma Ende & Co. in Liquidation in
Lübeck läßt am

Montag den 23. d. M.
nachmittags 2 Uhr anfangend
dem Fabriketablissemant zu Eidersee:

5 Arbeitspferde,

1 Halbhaife, 1 Schlitten, 7 Steinwagen,
3 Brodwagen und versch. Pferdegeschirre;
auch: 1 eis. Geldschrank, 1 H. Schrank, 1
Schreibpult, 2 vollst. Betten, 1 Bett-
stelle mit Matraze, Leinwand und Bett-
wäsche, 2 eis. Thüren
Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, 1891 März 2.

H. Gerdes,
Auktionator.

Der Landwirth H. Thomsen zu Sande-Seebeck
wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch den 1. April d. J.
nachmittags präcise 1 Uhr anfangend.



26
Stück

Kindvieh,

worunter:

zeitmilche Kühe, 7 früh-
milchwerdende do., 2 fähre
to, 3 dreijährige Ochsen,
6 Enten, 5 Kälber,
Schwein mit 8 Stück
Wochen alten Ferkeln,

1 Karrenrad, 1 Butterkarne, 4 Milchweimer,
mehrere Milchballen und Milchsetten, 1
kupf. Kessel, 1 eis. Dreif. 1 Käselette,
1 Käsepresse, 1 Drückebank, 8 Stalleimer,
4 Kälberweimer, 1 Decimalwaage, ver-
schiedene zinn. Waage, 1 Küchenschrank,
mehrere Tische und Stühle, 1 Küchenbar, 1
1 Filterfaß, 1 Spinnrad, 1 Haspel, 1
1 Garnwinde, 1 Waschmaschine, mehrere
Waschballen, 1 Sieber, 2 Sägen, 2 Beile,
1 Saatkreuzblock, 4 Futterkisten, 2 Dünger-
karren, mehrere Dammbeden, 2 große
Seitern, mehrere Kuhketten und was weiter
zum Vorschein kommen wird

und bei seiner Behausung öffentlich meistbietend
mit halbjähriger Zahlungsfrist durch den Unter-
zeichneten verkaufen, wozu Kaufstehhaber eingeladen
werden.

Hübbers. J. F. Detmers.

Der Landwirth J. H. Haschenburger zu
Hilbelsfähr bei Mariensfel läßt wegen Aufgabe der
Landwirtschaft am

Donnerstag den 2. April d. J.
nachmittags 1 Uhr anfangend

bei seiner Behausung daselbst öffentlich meistbietend
mit gerammter Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten
verkaufen:

1 tiefige Kuh,
6 Schafe (4 trächtig,
2 mit Lämmern),
1 Schafbock,
1 komplette Roggmühle,

3 komplette Ackerwagen, 1 Korbwagen,

1 großes Kälberhaus auf Schlitten, 1
Stienhaus, 2 Erdbudder, 2 Pflüge (1
Dosteroo'scher), 9 Eggen (1 Pöffelege),
1 Ausbruchsegge und 2 Dosteroo'sche
Saateggen und gewöhnliche Eggen, 1
Mullbrett, 1 Ackerhaken, 1 Siebzuge,
Flegel, Gaffeln, Forken, Harten, Schaufeln,
Senen, 6 Rohrfrähe, 1 Küchenschrank,
1 Glaschrank, 1 großer eich. Koffer, 1
Dezimalwaage mit Gewichtsküden, 1 Küchen-
bank, 1 Badtrog, 1 Tischspaten, 1 Bad-
schüssel, Ansholer, Badplatten, 1 großen
kupfernen Kessel, 1 doppelläufige Zentral-
feuer-Tagelinte, 2 Paar lederne Pferde-
geschirre (davon 1 mit Messing-Beschlag),
2 Paar hanfene Seilen, 1 Stuhlflissen,
2 Wagenbeden, 4 Torfbeden, Pferde-
halfter mit Ketten, Kuhketten, 1 Reitfattel
mit Zubehör, 1 Saatkrog mit Zubehör,
1 Fruchtweber mit Zubehör, 1 Wanne,
1 Häckellade mit Messer, 1 große Futter-
fische, 1 Trankfaß, 1 Karre, 1 Raps-
saatsegel mit Zubehör, Bindelbäume, Wa-
genreep, Drehhebel und mehrere Dammbeden,
Milchballen, Rahmfaß, 1 Butterkarne,
Karmrad, 2 Butterballen, 1 Stremmliege,
1 Käsepresse, 1 Drückebank, 2 Käseköpfen
und Setten, 1 Waschmaschine, vieles Hül-
sel- und Brennholz zc. zc.

Kaufstehhaber werden eingeladen.

Jever. M. H. Minssen,
Auktionator.

Für Rechnung Mehrerer werde ich am
Sonnabend den 4. April d. J.
nachmitt. 1 Uhr anfangend.

im Saale des Gastwirths Carl Janßen zu Warden
verganten:

3 trächtige Schafe,
3 güste dito,
1 Ziege,
1 Schwein (6 Monate alt),

2 Kleiderchränke, 1 neuen einthür. dito,
1 neue Ecktblende, 1 acht Tage gehende
holländ. Standuhr, 3 halbf. holländ. do.,
1 Glaschrank, 1 eich. pol. Tisch, wehr.
and. Tische, 2 Schreibpulte, 1 vollst. Bett,
2 Korbfessel, 1 Kinderstuhl, 2 Spiegel,
Schilbereten, 1 Wiege, 1 neue Kleiderfise,
1 neuen Waschküß, 1 Hängelampe, 1 Wirt-
maschine, 1 Tafelwaage, 1 Petroleum-
lochkochmaschine, 2 eis. Töpfe, 1 Keller-
borte, mehrere Feuerfiseken, darunter 1 mit
Marmorplatte, 1 Garnwinde und Haspel,
1 Theekessel, 1 Herdlette zc. zc.,

auch: 1 Spitel Regal und Angel, 1 neuen Acker-
schlitten, 2 Borstkarren, 2 Düngerkarren,
1 Brodschneidmaschine, 1 Karrenmaschine
mit Karne, 1 Fleischhackmaschine, Eimer,
Tragejoch, Milchballen, Waschballen,
Sichten, Widen, Haarpfitt mit Hammer,
1 Tafeltau mit Zubehör, 1 Hobelbank,
versch. Sägen, 2 Fruchttrapsen, 1 Senke
mit Baum, 1 neuen Spaten, Petroleum-
tonnen, Kisten, Kasten und Körbe zc.,
ferner: 1 Rest div. Manufakturwaaren, etwas
Speck, Fett, Würste, Schinken, Pflanz-
kartoffeln

und viele hier nicht benannte Sachen.

Kaufstehhaber werden eingeladen.

Hohentitzgen, 1891 März 20.

G. M. Harms,
Rechnungsteller.

Bekanntmachungen.

Konfirmanden-Anzüge

in Auswahl,
dauerhafte Stoffe,
Sitz und Arbeit tadellos.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Anthracitkohlen, Kupfokohlen, Salon-Briketts, Anthracit-Briketts, Coacs,

Maschinentorf und Brennholz
empfehlen

Habben & Wiggers.

Täglich frische trockene

Hefe (West)

pr. Pfund 40 Pfg.

Wiederverkäufern hoher Rabatt.
St. Johanni-Bräuerei,
Accum.

Portwein.

echt. — Alto Douro-Gewächs à 1.60 Mk. per gr. Fl.

Port Alicante,

milde und nicht spritzig, à 1.15 Mk. per gr. Fl.,

konkurrenzlos.

Unter 12 Fl. Entnahme 10 Pfg. Preisrückhörung.

Leer.

Runge & Doden,
Weinimporteure.

Unübertroffen!!
Germania Pomade
Kalkopf: O, diese glücklichen
Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!
Acht! Machen Sie nur nicht solche bösen Ge-
sinnungen! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen
Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich stets
in meiner Praxis glänzend bewährt hat u. das Vor-
züglichste zur Förderung u. Erhaltung eines schö-
nen Haars und Barthaarses ist. Achten Sie aber
bei dem häufigen Nachahmungen darauf, dass der
Name „H. Gutbier“ auf jeder Flasche steht, da
ich nur für diese Fabrikant garantiren kann.
Kalkopf: Wo kann ich denn Gutbier's
Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Acht! Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bern-
burgerstr. 6, zum Preise von 1 Mk. per Flacon.
oder in Jever bei B. W. Frerichs.

Schneeverdinger Viehwashpulver

(fabr. von der Apotheke in Schneeverdingen (Hann.)).

Unschädliches und stets sicher wirkendes Mittel
gegen Ungeziefer, Mäuse zc. aller Hausthiere.
In Pack. à 1 Mk., à 50 und 20 Pfg. (für 1 Stück
Vieh) nur echt in Jever bei

B. W. Frerichs.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna
in Altona bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht
unter 10 Pfund)
gute neue Bettfedern für 60 Pfg.
das Pfund,
vorzüglich gute Sorten 1 u. 1,25 Mk.
prima Halbdaunen nur 1,60 Mark,
prima Ganzdaunen nur 2,50 Mark.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und
2 Kissen), prima Inlettstoff, aufs Beste ge-
füllt, einschlägig 20 und 30 Mk., zwei-
schlägig 30 und 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.
Thee, nur officiellste Mischungen, kräftig u. feim-
schmeckende Qual., in allen Preislagen bei
Jever, Hopfenzannstr. G. W. Frerichs.

Lager gereinigter Bettfedern

in garantirt neuer Waare, staub- und geruchlos.
Gereinigte bunte Federn pr. Pfd. 60 Pfg.,
chinesische Enten-daunen pr. Pfd. 1,20 und 1,50 Mk.,
gute füllkräftige halbweiße Gänsefedern pr. Pfd. 2,40 Mk.,
sehr feine g n weiße Gänsefedern pr. Pfd. 3 Mk.,
hochfeine ganz weiße Schwaneufedern und Daunen
pr. Pfd. 3,75-4 Mk.,
beste Ganzdaunen pr. Pfd. 6 Mk.

Fertige Betten in jedem Preise.

Neuere Anfertigung von Betten.

Seber. **A. Mendelsohn.**

Schwarze Cachemirs,

nur gute, im Tragen bewährte rein-
wollene Qualitäten, 100 Cntr. breit,
Mtr. mit 90 Pfg. anfangend.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Das als streng reell bekannte große

Bettfedern-Lager

von **B. Albers in Lübeck**

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.
garantirt ganz neue Bettfedern für 60 Pfg.,
vorzügliche Sorte 1,20 Mk., Halbdaunen 1,50 Mk.
prima 1,80 Mk., extra prima 2,30 Mk., vorzüg-
liche Daunen nur 2,50 Mk. und hochfeine 3 Mk.
pr. Pfund. Umtausch gestattet, bei 50 Pfd. 5% Rabatt.

Die
Stein- und Bildhauerei

von
C. Hülskötter

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Denkmälern

in allen Steinarten zu soliden Preisen.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne
ist **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstblombiren hohler Zähne. Preis per
Schachtel Mk. 1 und halbe Schachtel zu 60 Pf. zu
beziehen in den Apotheken und Drogerien. In Seber
nur in der Drogerie von **B. W. Frerichs.**



Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1889.

Marshall-Magenbitter

von

Runge & Duden, Leer,

ein gesunder und wohlschmeckender Hausliqueur.

In 1/4 und 1/2 Flaschen stets vorrätig bei

S. W. Badberg, Leerhufe.

Dr. H. Redenius, Dinklage.

H. W. Tholen, Waddewarden.

H. S. Rohlfis, Sande.

Chilispeter

empfehlen billigt

J. Gutentag & Sohn.

Sehr wichtig

Ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches
Hausmittel bei plötzlichem Umwohnen der Kinder oder
Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden
kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei
Erkältungen u. s. w. einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.
Da die kleine Schrift „Guter Rat“ gerade für solche
Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Haus-
frau dieselbe eiligst von Dichters Verlags-Anstalt in
Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die
Zusendung erfolgt gratis und franko.

Täglich frische kräftige Hefe bei **D. Bley.**
Wirtschafts-Bierkruten zu Fabrikpreisen
empfehlen **D. Bley.**

Sinbalf und Seeland bei **D. Bley.**
Bürstenwaaren in allen Sorten empfiehlt **D. Bley.**

Farben in Öl gerieben und trocken, Leinöl und
Terpentinöl, Lacke und Firnisse empfiehlt billigt
D. Bley.

Spitzkörbe zu Bierkruten, gut und billig. **D. Bley.**

Habe eine Niederlage von Gartenämereien
bei Herrn Bäckermeister August Butten, Kückelhof.
Vohlapp, im März 1891.

Bernhard Jacobs.

Besten keimfähigen roth und weiß blühenden
Kleejamen, sowie ital. **Rahgras** empfiehlt billigt
Schaar. **D. Timmen.**
Schöner abgelagerter **Käse**, Pfd. 22 Pf., bei
Ganzen billiger. **Der Obige.**



Zu verkaufen.
Ein fettes Schwein.
Utlände. **B. Evers.**

Zu verkaufen.
1,10 gute Leghühner.
Zhen, Bahnhof.

Zu verkaufen.
2 trüchtige Ziegen, welche Anfang Mai lammen.
Accum. **Gerb Buttfanger.**

Zu verkaufen.
Ein echt. engl. Windhund, 3 Jahre alt, direkt aus
der Hundzuchterei von C. Burger Schwingen Rosen-
garten in Leonberg bezogen, treuer Begleiter für seinen
Herrn, habe umständehalber billig zu verkaufen.
Stummhausen. **C. Meents.**

Zu verkaufen.
Eine schöne hochtragende Kuh, sowie ein guter
Karnhund.
Sengwarber-Altenbeld. **W. Popken.**

Zu verkaufen.
2 junge schwere hochtragende Kühe und ein ein-
farbig braunes Stutfohlen von gutem Gang.
Bohnenburg bei Hooftel. **J. C. Bruns.**
Einen jungen Hund, der sich zum Karnen eignet,
hat zu verkaufen **d. D.**

Zu verkaufen.
Ein 4 Monate altes Kuhkalb.
Österbeich. **L. Feldmann.**

Zu verkaufen. Ein 2jähriger schwerer Siler
und ein starkes Arbeitspferd.
Auhufe. **Herm. Münsen.**

Zu verkaufen.
5 schöne Ferkel, sowie ein guter Karnhund.
Gr.-Strüchhausen. **J. B. Albers.**

Ein fettes Schwein, ein trüchtiges Schaf, ein
Silerkalb hat zu verkaufen
Sillenstede. **H. Zimmermann.**

Zu verkaufen.
Ein fettes Schwein, circa 200 Pfund schwer.
Sandelermöns. **G. Sidde.**

Zu vermieten.
Eine trockene Oberwohnung, gleich oder Mai
beziehbar. **R. Wachtel, Wangerstr.**

Die sehr angenehme und freundliche Seiten-
wohnung in dem Tödelmann'schen Hause habe ich
auf Mai noch zu vermieten.

Respektanten wollen sich baldgefälligst bei mir
einfinden.
Seber, 1891 März 21.

A. Tiemens,

Gesucht.

Ein junges Mädchen zu häuslichen Arbeiten bei
einer einzelnen Dame auf dem Lande gegen Salair.
Näheres bei
Stadtwaa. **Job. Janßen.**

Gesucht.

Umständehalber zum 1. Mai ein ordentliches
Dienstmädchen, das auch melken kann.
Brunstermann.

Einem gewandten Fräulein, welches eine größere
landwirtschaftliche Haushaltung selbstständig führen
kann, kann ich gegen gutes Salair und sehr gute
Behandlung auf Mat b. Z. eine gute Stelle in hief.
Gegend nachweisen.

Schriftliche oder persönliche Anwerbung erbitte ich.
Hohenkirchen, 1891 März 16.

E. M. Harms,
Rechnungsfeller.

Billig u. doch gut!

Berliner

Morgen- Zeitung

bringt täglich auf 8 großen Folio-Seiten neben
dem volksthümlich gehaltenen Leitartikel auch
Wissenswerte und im „Täglichen Familien-
blatt“ folgende spannende Romane: **Ernt** von
Waldow; **„Triitan und Niole“** — **Job**
Paulsen; **„Ein römisches Abenteuer“**
E. S. v. Dedenroth; **„Aus Sturmbeuge-
Zeit“** — außerdem Sprechsaal, Briefkasten u.
sonst sehr viel Unterhaltendes und Belehrendes.
Man abonnirt bei dem nächstgelegenen Postamt
oder beim Landbriefträger für

1 Mk. vierteljährlich.

Wie sehr die „Berliner Morgen-Zeitung“ die
Sprüche des großen Publikums befriedigt, beweisen
ihre weit über

Hundert Tausend

Abonnenten,

welche sie innerhalb 2 Jahren erlangt hat.

Norddeutscher Lloyd

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

New York
Ostasien
Brasilien

Baltimore
Australien
La Plata



Nähere Auskunft ertheilt:

J. H. G. Düser, Seber.

Arnoldt's

Bestes,
billigstes,
aufs
solideste
ein-
gerichtetes

Logirhaus mit
ca. 120 Betten!
Restauration mit Klavier und
2 Billards.
Baderaum. Ausspannung.

Wilhelmshaven-Heppens.

Am zweiten Osterfeiertage
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Minfen. **G. Harms**

Am 2. Ostertage
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Sanderaltenhof. **M. G. Wilken W**

Am 2. Ostertage
Tanzmusik.
Sophienboden. **B. Nissen**

Am 2. Ostertage
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Warden. **Carl Janssen**

Am zweiten Osterfeiertage
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Waddewarden. **M. Zwitter**

Verantwortlicher Redacteur: L. Meißner in Seber.

Beilage

Nr. 68 des „Jeverſchen Wochenblatts“ nebst der Zeitung „Jeverlând Nachrichten“

vom 22. März 1891.

Der Hofmeister von Blaukenstein.

Novelle von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„Das ist eine fürchterliche Geschichte! Der Herr Logirt längerer Zeit bei uns. — Er bewohnte unsere Zimmer und lebte in ihnen, wie ein reicher, eleganter Herr eben zu leben pflegt, der noch dazu der Verlobte unserer kontrefse Strahlheim ist. Da — vor einigen Tagen Abends — er wollte eben einen Wagen bestiegen, zum Hofball führen sollte, begegnete er im Vestibül einen Engländerin, welche ebenfalls bei uns logierte. Die Herrschaften schienen sich zu kennen. Es kam zum Wortwechsel zwischen ihnen — der zur Folge hatte, Herr von Buchberg, vom Schlage gerührt, zu Boden. Die Geschichte war aber nicht gefährlich — nur ein Unfall.“

Schon am nächsten Tage war der Herr so weit wieder, daß er sein Bett verlassen und auf dem Sopha saß. Er empfing den Besuch seines Schwiegeraters und seiner Braut. — Ich hatte die Aufwartung bei ihm und, daß er vollkommen ruhig aussah. Am nächsten Tage sah er schon sehr früh am Schreibtisch. Ich einen Brief an den Rechtsanwalt Dr. Klettner besorgen. Als ich ihn besuchte der bekannte Notar Herrn von Buchberg. Eine Viertelstunde später trafen hier auch noch zwei Männer ein, die jedenfalls als Zeugen zu einem Verurtheilten geladen waren.

„Es kam das Alles ziemlich befremdlich vor. In einem wie dieses ist, das sich so allgemeinen Vertrauens bei den Herrschaften erfreut — ist man stets außerordentlich überrascht, daß auch ja nichts passiert, was den vorzüglichen Namen das Haus befällt, irgend stören könnte.“

„Weiter — Mann, weiter! Halten Sie sich nicht so mit der Vorrede auf.“

Der Klettner zog ein verlegenes Gesicht. „Ja, Herr, aber was nun kommt, ist so schrecklich, daß ich nicht so ohne Weiteres melden kann.“

„Ich bin auf Alles gefaßt — sprechen Sie mir.“

„So werde ich es wagen: Etwas nach neun Uhr verließ der Notar und die Zeugen die Gemächer des Herrn. Zwei Uhr erschreckte uns Alle ein dumpfer Knall, der die Richtung des Zimmers kam, in welchem Herr von Buchberg wohnte.“

Der Inspector, der Oberkellner, wir Alle, soweit wir nicht beschäftigt waren, stürzten, an allen Gliedern nach dem Zimmer, aus dem der Knall gekommen. Ein schrecklicher Anblick bot sich uns hier: Herr v. Buchberg lag flach auf dem Teppich — er hatte sich in den Mund geschossen. Auf dem Tische lag ein offenes Schreiben an die Staatsanwaltschaft in G—burg.“

„Es wurde natürlich sofort zur Polizei gesandt und sie bestätigte, daß der Todte noch gestern Abend nach einer Leichenhalle überführt wurde. Dennoch ist der traurige Vorfall äußerst nachtheilig für unser Haus: die Zimmer, in denen Herr von Buchberg seinem Leben ein Ende gemacht, voraussichtlich für längere Zeit unbewohnt bleiben.“

Der Assessor stand tiefergeschüttelt. „Die Nemesis, die über uns köpft!“

„Aber bitte, wollen Sie mir die Adresse Rechtsanwalts Dr. Klettner nennen?“

„Gewiß! Sch—platz 9. Wünschen Sie jedoch den sofort zu sprechen, so dürfen Sie sich aber nur ein paar Minuten gedulden, Herr von Buchberg. Herr Klettner ist jetzt bei unserm Chef. Wenn Sie es erlauben, be-

nachrichtige ich ihn, daß der Herr Assessor aus G—burg gekommen und ihn in Angelegenheiten des Buchberg'schen Falles zu sprechen wünschen.“

„Das wäre mir sehr angenehm.“

Eine Viertelstunde später standen sich der Bruder Hellmuths und der bekannteste Notar der Residenz gegenüber.

Die gegenseitige Vorstellung hatte bald stattgefunden. Der Assessor nahm auch nicht Anstand, dem Notar im Laufe der Unterredung zu gestehen, weswegen er, ohne Ahnung der That des Bruders, die Reise nach der Residenz angetreten, und zog überhaupt Dr. Klettner vollständig in sein Vertrauen.

„Das Geschick des unschuldig Verurtheilten liegt mir selbstverständlich sehr am Herzen und ich wollte Alles thun, um Hellmuth zu bewegen, seine Geständnisse zu machen, damit Guido Bleichmann der Freiheit wiedergegeben werde.“

„Ich denke, das wird jetzt umständelos geschehen können,“ erwiderte der Notar. „Herr Hellmuth von Buchberg hat ein umfassendes Bekenntnis zurückgelassen, das bereits an die Staatsanwaltschaft in G—burg gesandt worden ist.“

Dieses Bekenntnis aber stimmt in allen Punkten aufs Genaueste mit der brieflichen Aussage Kütze's überein, die Sie die Güte hatten, mir eben zu wiederholen. Mir gegenüber hat Ihr Herr Bruder freilich nicht von der traurigen Geschichte gesprochen. Ich war nur gerufen worden, um sein Testament aufzulesen.“

Der Assessor schaute mit schmerzvollem Ernst auf seine Fußspitzen. „Mein Beruf zeigt mir so oft die traurigen Verirrungen des menschlichen Geistes,“ sagte er dann leise, als er nur mit sich selbst. „Ich sehe das Laster, das Verbrechen in ihrer verschiedenartigsten Gestalt. Aber nie stand ich betroffen vor dem Abgrund in der Menschenseele, als heute: Mein Bruder war ein durch und durch gebildeter, ja sogar ein selten begabter Mensch. Und gerade er vermochte zu handeln, wie er gehandelt hat, die Grausamkeit zu begehen, Arnold Kütze die Hoffnung zu zeigen, ohne auch nur daran zu denken, das lebenspendende Wort auszusprechen. Und dann — dann: Hellmuth schritt hier in der Residenz von Vergnügen zu Vergnügen, mit dem vollen Bewußtsein, ein Unschuldiger litt seinerwegen in der Untersuchungshaft die Höllequalen der Ungewißheit.“

Der Notar schüttelte den Kopf.

„Herr Assessor, werfen Sie nicht eher einen Stein auf Ihren unglücklichen Bruder, ehe Sie seine Bekenntnisse gelesen haben,“ sagte er dann. „Auch der Majoratserbe hat schwer gelitten. Wenn er hier von Vergnügen zu Vergnügen schritt, wie Sie sich ausdrückten, so wollte er wohl nur den Qualen des Gewissens entgehen. Mit seinem Tode sühnte er ja auch jedwede Schuld.“

Doch, was ich sagen wollte: Graf Strahlheim ist außer sich über die That seines Schwiegerohnes. Er hat heute schon in aller Frühe mit der ganzen gräflichen Familie die Residenz verlassen und eine Reise nach dem Süden angetreten. Er lehnte es auch ab, irgend welche Bestimmungen über die Bestattung des Todten zu treffen. Wir erwarten daher mit Ungeduld die Ankunft Ihres Vaters, des Herrn Präsidenten von Buchberg.“

„Der Herr Assessor!“ seufzte Egon und setzte dann hinzu: „Mein Vater kam frühestens mit dem Nachzuge hier eintreffen. Aber jedenfalls wird er die Leiche nach dem Erbegräbnisse unserer Familie transportieren lassen, das auf der Herrschaft Buchberg liegt.“

Die Annahme des Assessors bewahrheitete sich auch: Um ein Uhr Nachts langte der Präsident an, ein Glück war es, daß Egon ihn bereits vorausgefahren, jetzt konnte er dem Vater doch in der schwersten Stunde seines Lebens eine Stütze sein. Der früher so stolze alte Herr bedurfte ihrer aber auch

in hohem Maße. In Hellmuth hatte er immer das Ideal eines echten Edelmanns gesehen. Nun mußte gerade er ihn bis in das Innerste seines Herzens treffen mit der Infamie, die er begangen. —

„Das ist die Strafe für meinen Hochmuth,“ jammerte der Präsident, als er am nächsten Morgen von Egons Arm gestützt die beschneiten Kirchhofswege durchschritt, die zu der Leichenhalle führten, in welcher die irdischen Reste des Majoratsherben aufgebahrt worden. „Die fürchterliche Vergeltung dafür, daß ich eine ehrenhafte Familie nicht für würdig erachtete, in verwandtschaftliche Beziehungen zu uns zu treten!

„Graflicher Gedanke! Ich benutzte das Glend, welches mein Blut verschuldet, um ein junges Mädchenherz zu brechen! Und Hellmuth drängte mich noch dazu. O, und dabei hätte auch er sich glücklich geschätzt — wenn eine Bürgerliche, diese Ellen Long ihm ihr Jawort gegeben haben würde. O Gott, jetzt sind wir aber die Geschändeten, auf die man mit Fingern zeigen wird.“

„Sprich nicht so, Vater! Niemand wird es Dich fühlen lassen, daß Dein Sohn vergessen konnte, daß der Adel der Seel' Hand in Hand gehen soll mit dem Adel des Namens.“

„Weshalb denn nicht? Hat man den Baainspector denn nicht auch wie einen Verwehnten behandelt? Und war er nicht ebenfalls nur der Vater eines —“

„Gerade deshalb,“ unterbrach Egon den alten Herrn, „gerade deshalb wird man sich hüten, noch einmal auf eine ganze Familie den Stein zu werfen, weil ein Glied derselben gefehlt haben sollte.“

Und jetzt versuche, Dich auch zu trösten, Vater. Mit verdoppelter Liebe will ich ja an Dir hängen, nun Du mir mich hast! Wenn Du mir aber gestatten willst, auch Lilli in Dein Haus zu führen — so wird ihre treue Tochterliebe Dich vollends vergessen lehren, daß Du so schwer gelitten!“

„Aber wird das arme gemißhandelte Kind auch bereit sein, zu Dir zurückzukehren?“ — fragte der Präsident fast angstvoll.

„Ich hoffe es! Die Freisprechung Guido's — das selbstgeschriebene Bekenntniß meines Bruders — wird sie und besonders den Baainspector milde stimmen. Der letztere hat freilich einmal gesagt:

„Lilli wird nie Ihre Gattin werden, Assessor. Es sei denn, Ihre Eltern selbst möchten um die Hand des Mädchens werben.“

„Egon — und warum sollten wir das nicht? — Ich will Alles thun, um mein Unrecht gut zu machen. Nur nicht in die Fußstapfen des Todten treten, und nicht grausam sein wie er.“ —

Man hatte inzwischen das Leichenhaus erreicht. Egon öffnete die Thür zu der Halle, in deren Mitte der prachtvolle Sarg mit dem entseelten Körper Hellmuth's von Buchberg stand. Das entstellte Gesicht des Selbstmörders war mit einem seidnen Tuche bedeckt.

Hand in Hand standen Vater und Sohn vor der Leiche. „Gott sei Dir gnädig,“ schluchzte der Präsident jetzt schmerzvoll. „Und die Menschen mögen vergessen, wie Du gehandelt hast.“

Dann sank er an dem Sarge in die Knie und verrichtete ein lautes, inbrünstiges Gebet.

Noch am Abend desselben Tages wurde die Leiche nach dem Buchberg'schen Erbbegräbniß überführt. Der franke Majoratsherr erwartete sie, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß sein Liebling als Selbstmörder gestorben sei. Ihm hatte man rückfichtsvoll nur den jähen Tod seines zukünftigen Erben gemeldet.

Durch das Ableben Hellmuth v. Buchberg wurde Egon natürlich zum künftigen Majoratsherrn erhoben. Aber er beabsichtigte vorerst doch im Staatsdienst zu verbleiben. Es hatte auch so wenig Anziehendes, die Tage in langweiligen Nichtsthun in der Gesellschaft des verschrobenen, ewig nörgelnden Oheims zu verbringen. Ueberdies hoffte er ja mit aller Bestimmtheit, Lilli in Bälde die Seine nennen zu dürfen. Dann aber wollte er seinem jungen Weibe, nach all dem Trüben, das es erlitten, vorerst die Sonnenseite des Lebens zeigen, anstatt es lebendig auf Schloß Buchberg zu begraben.

Vier Wochen waren vergangen, seitdem Hellmuth zur letzten Ruhe bestatet worden. Der Präsident hatte seinen Abschied genommen und lebte als Privatmann in dem stattlichen Hause, welches er in G—burg besaß. Anfangs war

es seine Absicht gewesen, die Stadt zu verlassen, um dort auf der Majoratsherrschafft eine neue Heimath zu finden. Aber Frau Hortensie wollte davon durchaus nichts wissen. „Ich will meine Tage beschließen, wo ich so viele Jahre hindurch ein freundliches Leben an Deiner Seite geführt,“ sagte sie. „Und außerdem möchte ich auch mit euren Augen beobachtet, wie glücklich unser Egon die arme Macht und von ihr gemacht werden wird.“

Der Baainspector befand sich auch wieder in seiner Stadthaus. Noch in den ersten Wochen der Reconvalales hatte er die Ueberfiedelung vorgenommen. Es war an demselben Tage, der ihm in den Abendstunden den Sohn in die Arme legen sollte. Der Sanitätsrath hatte recht gehabt, als er voraus sagte, die glückbringende Nachricht der doch noch erwiehenen Unschuld des Sohnes würde Wunder an dem Kranken wirken. Außerdem aber kam noch die Frau hinzu, daß eines Tages das tieftrauernde Buchberg'sche Paar, kaum von der Beisetzung des Majoratsherben zurückgekehrt, an das Lager des schwergeprüften Mannes trat, ihn insändigt bat, alles Vergangene zu vergessen und Bereinigung der Kinder, die sie wie auch der Majorats segnen wollten, wieder als etwas Feststehendes entgegen zu wollen.

Egon hatte die Eltern begleitet. Er harrete hinter der Bortierre des Nebenzimmers. Als er die freudig zustimmenden Worte des Baainspectors hörte, trat er ebenfalls zu ihm in das Gemach. Jetzt erst sahen sich auch die Lieber wieder und jetzt erst erneuerten sie ihren Herzensbund.

Ellen Long, die sich schnell auch Lillis und der Oberförsterin ganze Liebe erworben, sah der rührenden Scene O, das Glück, welches in den Augen des jungen Baainspector leuchtete, machte auch ihr Herz höher schlagen, erinnerte sie doch wieder — an die verlorene Zukunft.

„Dem Himmel sei Dank, daß ich wieder in den trauten Räumen bin!“ hatte der Baainspector immer wieder gesagt, als er sich in den Gemächern des Stadthauses um die er von Alters her benohnte.

„O, Gott hat uns gewiß schwer geprüft, aber dadurch haben wir auch jetzt das volle Bewußtsein des Glückes, welches wir früher genossen und in Bälde wieder genießen werden.“

Die Oberförsterin befand sich momentan allein bei den Reconvalalescenten. Fräulein Brüggge und die beiden jungen Damen, denen sich noch der Assessor und Mikstreb Willing zugesellt, saßen im Wohnzimmer der Familie und waren kränze zum Empfange Guido's, Guirlanden, in welche freudig verflochten manche Thräne aus den schönen Augen der armen Ellen fiel.

Die Oberförsterin neigte zustimmend den erwiderten Kopf:

„Ja, ja,“ sagte sie dann in ihrer guten, freundlichen Weise, „Ihr werdet wieder die glücklichen Menschen sein, früher werden. Nur die arme kleine Miß Long ist unwillkürlich um die geträumte Seligkeit gekommen. Mich daß das liebe schöne Mädchen deshalb auch von ganzer Seele

„Mich auch, Schwester!“ erwiderte der Reconvalalescent, welcher behaglich ausgestreckt auf seinem bequemen Ruhebett lag.

In den Jahren, in welcher sich meine kleine Samaria befindet, träumt man noch gar zu lange. Die Jugend bedert ihr Recht und verlangt ihr Theil an Lebensfreude und Lebensglück. Das wünsche ich, daß sich wieder nur die Edelsten und Besten dieses jungen brave Mädchenherz wendete, dem wir so viel — so unendlich viel verdanken.“

Die Oberförsterin nickte wieder. Die Stränabellen regten sich dabei eifrig in den Händen der Matrone. Wenn mein Junge, der Fritz, nicht gerade heute geschrieben hätte, daß er sich demnächst wirklich mit seiner alten Flamme, der kleinen Forstmeisters-tochter aus Wieden verloben würde, hätte wahrhaftig Lust dazu, Ellen an mich heranzuziehen, und dereinst ein liebes Schwiegertöchterchen in ihr begrüßen zu dürfen. So aber — sie zog die Schultern in die Höhe

„so aber muß ich auch zufrieden mit Fritz's eigenmächtiger Wahl sein. Eigentlich habe ich ja auch allen Grund dazu. Forstmeisters Gelanden ist ein braves, gutes Kind, und Fritz verehrt sie wie ein höheres Wesen. Aufrichtig gestand glaube ich auch, daß der Junge sich von vornherein bei

unförmliche Bergöfterung der Tochter seines Vorgesetzten
schmeichelt fühlte. Immerhin denke ich, sie werden ein
wichtiges Bährchen werden und der Fritz besonders das
Bild eines Ehemannes."

er hat ja auch das beste Beispiel vor Augen," meinte
Inspector und setzte schmeichelnd hinzu: "Schwaiger
ist meiner Ansicht nach der liebenswürdigste Gatte,
den sich denken kann."

so plauderten die beiden Geschwister miteinander, ohne
sich zu bemerken, doch bei der Sache zu sein. Jeder
beschäftigte sich im Moment ja hauptsächlich mit dem
Sohn des Hauses, dessen Heimkehr man nach wochen-
langem vergeblichem Harren jetzt doch in wenigen Stunden
erwarten durfte.

Er fiel plötzlich die Hausthür schallend in ihr Schloß.
Minuten darauf und schnelle Schritte, die festen
Schritter Männer wurden auf der Treppe hörbar.
Darauf tönten laute Freudenrufe bis in das Gemach
der nonvalentescenten. Und dann — dann wurde die Thür
auf und von einer hohen Greifengestalt geführt, trat
ein Mann in das Zimmer seines Vaters.

(Schluß folgt.)

Ein Heilmittel gegen Diphtheritis.

Von Werner v. d. Necke-Bolmerstein veröffentlichte kürzlich
in der "Kreuz-Zeitung" nachstehenden Aufsatz:
Die Diphtheritis, vorzugsweise der Würangel unserer
Gegend tritt wieder in vielen Gegenden unsers Vaterlandes
in gleicher Weise auf. Aus Bayern, Baden, Westfalen,
Schleswig, Brandenburg und andern Orten sind Hülfe-
mittel ergangen, die mir leider zeigen, daß das seit 5
Jahren oft von mir empfohlene Heilmittel selbst ganz
unwirksam gerathen ist, während bloß mein Name er-
götzt. Ich wiederhole daher hierdurch, daß das
von mir entdeckte sichere Heilmittel das homöopathische
Mercurius cyanatus in 30. Potenz ist, und zur Be-
weiserung der unsrerer Kinderwelt vorzugsweise so gefahr-
los die Diphtheritis es weder erforderlich ist, daß mit
der höchsten Intelligenz ein neues Mittel erfunden,
plötzlich auftauchende dauerliche Geheimmittel auf
offen um vieles Geld angekauft werde. Mercurius
in angegebener homöopathischer Bereitung, leistet
das Erforderliche ist, um die Krankheit zu heilen. Seit
ihren, wo ich mich mit Empfehlung und Verbreitung
mittels in ganz Deutschland befaßt, ist mir — in
Wahrheit sei es gesagt! — kein Fall bekannt geworden,
wobei das Mittel (auch in den schwierigsten Fällen) seine
erforderliche Hülfe versagt hätte. — Rechtzeitig und richtig
ist die Heilung in 2—3 Tagen ohne jede Nach-
vollendet. Aber selbst auf dem Höhepunkte der
Krankheit, wo der Erstickenstod droht und ärztlicherseits zur
Retzung der Luftröhrenschnitt in Aussicht gestellt
wird, rettete Mercurius cyanatus das bedrohte Leben. Ueber
dieses kann ich viele bestimmte Beweise vorlegen,
aber bei drohender Gefahr ruhig und bei wirklicher
Hilfsbereit und sicher sein will, der lasse sich aus den
als sichere Bezugsquellen bezeichneten Apotheken —
am sie ihm am nächsten liegen — von A. Marggraf
oder Johannes Müller, Hummeri Nr. 1 in Bres-
lau 50 Pfg. und 20 Pfg. für Borto, Mercurius cya-
natus in Streutügelchen Nr. 3 nebst Gebrauchss-
anleitung kommen. Er wird dann in einem gelben Fläschchen
erhalten, mit der er 15 Kranke heilen kann,
gut verwahrt, drei Jahre für Kinder und Erwachsene
gilt. Um dieses Mittel unvergesslich und zu
gemein gebräuchlicher zu machen, will ich hier den
Herrn Aerzten, die seiner Anwendung bisher mehr
feindlich gegenüberstanden, fortan den Gebrauch
so zugänglich machen, wie es mir ein zuverlässiger,
homöopathischer vertrauter allopathischer Arzt angegeben
Hydrargyr. cyanat. 0,1, Spirit. dilut. 150,0. Gut
und davon einen Theelöffel voll in ein großes Glas
setzen, es mit einem reinen Hölzchen vor jedem Ein-
trage umgerührt. Dieses mit einem reinen Papier gut
Arzneiglas wird in ein Gefäß mit warmem Wasser
damit die Arznei stets in lauem Zustande erhalten
und hiervon dem Kranken alle halbe Stunden ein
Theelöffel voll gegeben, und, wenn der Kranke schläfrig wird,
aufpassen lassen und ihm während des Schlafes alle

halbe Stunden einige Tropfen in den offenen Mund laufen
lassen. Der Theelöffel muß nach jedem Gebrauch abgetrocknet
werden. Sobald sich entschiedene Besserung zeigt, wird seltener
eingegeben werden. Zwischendurch kann dem Kranken ein
Theelöffel voll gekochter Milch lauwarm gegeben werden. So
glaube ich dem nur alles gethan zu haben, was meinerseits
geschehen konnte, um die Kindlein, die nur geboren wurden,
um so bald wieder elendiglich zu sterben, den gedüngelten
Eltern zu erhalten, und diese, statt Schmerz- Freuden-
thänen vergießen machen. Ich bitte Gott, daß er diesen
meinen letzten Schritt in dieser Hinsicht zum allgemeinen
Wohle segnen wolle.

Louisdorf in Schlesien, den 15. Decbr. 1890.

Werner Graf v. d. Necke-Bolmerstein."

Der Name des Verfassers und des Blattes, in welchem
sein Aufsatz erscheint, bürgen dafür, daß hier keine Speculation
oder Reclame in Frage steht.

Ein Miethscontract

in Versen ist zum leichteren Auswendiglernen von einem wirk-
lichen „Hausdichter“ verfaßt worden und lautet wie folgt:

- § 1. Kein Miether darf mehr Kinder haben
Als zwei, womöglich keinen Knaben,
Und kommt doch später eins hinzu
Ist der Contract verlegt im Nu.
- § 2. Das Tabackranchen schwärzt die Wände,
Drum ist's bei mir damit zu Ende,
Und wer 'ne Brise nehmen will,
Der thut's im Hofe über'm Müll.
- § 3. Das laute Schnarchen, Seufzen, Niesen
Erschütter't das Haus und wird verwiesen.
Auch Singen bis zum tiefen C
Ist nicht gestattet, sonst Ade.
- § 4. Bei Leuten, die Musik betreiben,
Muß lautes Leben unterbleiben,
Weil's Clavierbulum sehr stört
Und Hunde zum Gehn empört.
- § 5. Um Feuchtigkeit ganz zu vermeiden,
Kann ich im Haus nicht Thränen leiden;
Bei wem sich Schmerz mit Thränen mischt,
Der muß hinaus, da hilft mal nicht.
- § 6. Den läst'gen Staub nicht aufzuregen
Ist's nicht gestattet, auszufegen.
Das Kleiderreinigen das geschieht
Im Hofe, anders nicht.
- § 7. Die Fußbekleidung muß bei Regen
Ein Jeder vor dem Haus ablegen,
So auch das nasse Paravul,
Im Hause duld' ich solches nie.
- § 8. Das Hunde-, Katzen-, Vögelhalten
Ist nicht gestattet Jung wie Alten.
Und wer 'nen Affen bringt nach Haus,
Der muß am andern Morgen „raus“.
- § 9. Sollt' in der Küche Rauch entstehen,
So darf man nur ihr's Freie gehen
Und warten, bis er sich verzieht,
Der Reparaturen bin ich müd'.
- § 10. Die Abmägung — das sollt' mir fehlen! —
Der Trepp durch Schuster-, Schneiderseelen
Streng zu verhindern. Tag und Nacht
Muß Jeder ziehn, der Schulden macht.
- § 11. Wer Lust verspürt, sich zu entleiben,
Mag dieses anderswo betreiben.
Thut's einer dennoch mir zum Hohn
Bei mir im Haus — folgt Exmiffion.
- § 12. Hausschlüssel geb ich nie dem Miether,
Er rückt sonst aus und kommt nicht wieder;
Ein Jeder muß stets Bunco nehm
Im ganzen Haus' zu Bette sein.
- § 13. Ich könnt' als Wirth in allen Welten
Wohl als humanes Vorbild gelten.
Das Licht in Haus und Treppenflur
Besorgt allein der Miether nur.
- § 14. Die Miethe wird gleich auf drei Jahre
Voranzbezahlt, das bringt ins Klare,
Und zwar nach abgelaufnem Jahr
Gleich wieder auf drei Jahre baar.
Stirbt Miether unter meinem Dache,
Geht's mich nichts an, ist seine Sache.

Vermischtes.

— Jerome Bonaparte, der ehemalige König von Westfalen, führte bekanntlich, ehe er den Thron bestieg, in Paris ein lustiges Leben, besuchte alle Kunsttempel und Vergnügungs-Localen und freundete sich mit einigen jungen Schriftstellern an, die als leichte Vögel bekannt waren. Am Abend nach seiner Ernennung zum König von Westfalen traf er vor dem Vaudevilletheater zwei dieser Herren. „Es freut mich, Euch zu sehen. Ich bin König von Westfalen geworden. Wißt Ihr's schon?“ — „Ja, Eure, und gestatten Sie, daß wir die Griften sind, welche —“ — „Nur keine Förmlichkeiten! Dazu ist's Zeit, wenn ich an meinem Hofe sein werde; hier wird nicht gefetzt, wir sind Duzbrüder. Kommt!“ — Jerome führte seine Freunde hierauf zu einem der besten Traiteurs im Palais Royal und ließ ein wahrhaft königliches Souper auftragen. Man schwakte viel, lachte viel und trank viel. Als der Wein die Köpfe etwas erwärmt hatte, sprach Jerome: „Freunde, wir bleiben zusammen; wenn Ihr wollt, nehme ich Euch mit. Du, Courty, sollst mein Privatsecretair sein, und Dich, Laforet, mache ich zu meinem Bibliothekar.“ — Der Vorschlag ward angenommen und die Bestallung sogleich bei einer frischen Flasche Champagner vollzogen. Endlich erhob man sich. Jerome will die Gesamtsche bezahlen; aber der König von Westfalen, dessen Privatchatulle noch nicht gefüllt war, findet in seiner Börse nur zwei Louisdor, und die Rechnung beträgt zweihundert Francs. Die beiden neugebackenen Beamten schicken dem Könige ihr ganzes Vermögen — fast einen Thaler — vor. Was thun? Um ein Uhr Morgens konnte man kein Geld schaffen. Endlich beschloßen die Drei, den Wirth selbst kommen zu lassen und ihm ihre Lage zu entdecken. Dieser ist vernünftig und fragt bloß nach den Namen der Herren. „Ich bin der Secretair des Königs von Westfalen.“ — „Ich bin der Bibliothekar des Königs von Westfalen.“ — „Schön, meine Herren,“ erwiderte der Wirth, der zu fürchten begann, er habe es mit Betrügnern zu thun, „und der dort ist wohl der König von Westfalen selbst?“ — „Sie haben Recht,“ versetzte Jerome, „der bin ich.“ — „Das ist etwas stark; will doch sehen, ob Sie vor dem Polizeicommissar nicht aus den Rollen fallen.“ — „Um Himmelswillen, nur keinen Scandal!“ rief Jerome. „Wenn Sie uns nicht trauen, so lasse ich Ihnen meine Uhr da, die Tausende werth ist.“ — Damit übergab er dem Traiteur eine kostbare, prachtvolle Taschenuhr, welche ihm Napoleon geschenkt, und die auf der Rückseite dessen Namenszug in Diamanten trug, und entfernte sich mit seinen beiden Freunden. Der Wirth steht sich hierauf die Uhr genauer an, zweifelt keinen Augenblick, daß sie gestohlen sei, und trägt sie zum Polizeicommissar. Dieser erkennt den Namenszug des Kaisers und läuft zum Polizeipräsidenten, dieser zum Minister des Innern, der sich sogleich zum Kaiser nach St. Cloud begibt. Am andern Morgen erschien im „Moniteur“ die Anzeige, daß der König von Westfalen sich unmittelbar in seine Staaten begeben werde und Niemanden, ehe er in seine Hauptstadt angekommen sei, zu irgend einem Amte ernennen könne.

— (Aus der Studentenkneipe.) Ein Student, welcher einer Verbindung angehörte, bekam Besuch von seinem Vater, einem biederen Förster. Derselbe wurde auf seinen Wunsch vom Sohne mit auf die Kneipe genommen, wo er sich im Kreise der jungen Leute ganz heimisch fühlte und tüchtig mit poculirte. Man hatte ihm ein Commercibuch vorgelegt und der Alte sang wacker mit. Schließlich wurde auch das Kneipe-Lied „Ca Ca geschmauset, laßt uns nicht rappelköpfig sein,“ gesungen, dessen Refrain lautet: „Edite, invite, collegiales, post multa seculi pocula null!“ was ungefähr soviel heißt, als „Eßt und trinkt im Freundeskreise, denn mit der Zeit hört Alles auf.“ Der alte Forstmann, welcher die lateinische Sprache nur dem Namen nach kannte, suchte nach den lateinischen Worten, aber er half sich und sang aus vollem Halse: „Edele-mann, Bibelmann, Consistorialrath, Pottmeister, Säbelmann, Popelmann — Hurra!“

— (Zum Eierkochen.) Eine Messerspitze doppeltkohlen-sames Natron dem Wasser beigemischt, soll nach den im „Verein für Geflügelzucht“ zu Oppeln gemachten Versuchen den in diesem Wasser gekochten Eiern einen feineren Geschmack geben, als ihn die in Wasser ohne diesen Zusatz gekochten Eier haben. Beim Probiren fand man allgemein, daß die mit doppeltkohlen-saurem Natron gekochten Eier einen butter-ähnlichen Beigeschmack hatten.

— (In der Instruktionstunde.) Unterofficier: „Woher kommt die größte Zahl unser Kanonen?“ — „Aus Essen.“ — Unterofficier: „Merkwürdig, wenn's aus Essen hinausläuft, dann wissen sie's Alle!“

— (Canzleisil.) Ein Gerichtsvollzieher pfändete eine Frau, die zum zweiten Mal verheiratet war, ein Schwein, das noch aus ihrer ersten Wirthschaft stammte, und trug folgenden Vermerk in das Protocoll ein: „Gepfändet ein Schwein aus erster Ehe!“

— (Kühner Vergleich.) Sergeant: Frei müßt Ihr die Welt schauen, Kerls! — frei wie ein francisirter Brief.

— Kupferne Geschirre reinigen ist keine angenehme Beschäftigung. Man bekommt dieselben schnell spiegelblank, wenn man sie mit den Blättern des Sauerampfers oder mit Essig in Lehm abreibt. Auch mit Heringsslake, welche man mittels eines wollenen Lappens auf das Geschirr trägt, läßt sich dasselbe erzielen. In allen Fällen muß man gut nachputzen.

(Für Seefahrer.) Bei dem nördlich von Valtrum in Nordey gesunkenen Dampfer „Venus“ ist ein Feuerrohr ausgelegt. Die Stange des Großmastes vom Brack ist in der Wasserlinie abgedröhen, sodas nur die Stange des Feermastes über Wasser sichtbar wird. — Auf Station der Tomme 4 ist die Leuchttonne wieder ausgelegt und die schwarze Tomme eingezogen worden.

Berechnung der Durchschnittspreise des Getreides und sonstiger Naturalien für Februar 1891.

Gegenstände.	pro 100 kg	Durchschn.-Pr. in den Markorten			
		Müch.	Emden	Leer	Nordh.
Weizen.	gut	17,83	18,13	18,10	18,10
	mittel	—	17,63	17,50	17,20
	gering	—	—	16,90	16,30
Roggen.	gut	17,28	17,80	18,10	18,10
	mittel	16,89	17,40	17,50	17,10
	gering	—	—	16,90	16,10
Gerste.	gut	—	15,58	16,40	15,60
	mittel	—	15,38	15,40	15,30
	gering	—	—	14,40	15,00
Hafer.	gut	14,—	14,68	14,35	14,20
	mittel	13,55	13,68	13,55	13,00
	gering	—	—	12,75	13,00
Erbsen (zum Kochen).	—	20,—	18,50	18,—	—
Bohnen (Speise).	—	24,—	19,25	22,—	—
Linfen.	—	60,—	53,—	—	—
Eß-Kartoffeln.	—	—	7,25	7,—	8,—
Stroh: Nichtstroh.	—	5,—	3,80	3,10	—
	Krummstroh.	—	—	2,70	—
Heu.	—	—	5,25	5,50	—
Rindfleisch: v. d. Meule	1 kg	1,50	1,55	1,35	1,—
	Bauchfleisch.	—	1,20	1,15	1,25
Schweinefleisch.	—	1,40	1,45	1,25	1,—
Kalb- und Hammelfleisch.	—	1,20	1,15	1,25	1,—
Speck.	—	1,—	—,95	—,85	1,—
Eß-Butter.	—	1,40	1,35	1,35	1,—
Eier.	60 Stk.	2,70	3,23	2,85	2,80

* **Saatbericht** von W. H. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin, 13. März. Im Laufe der letzten Woche steigerte sich das Geschäft zu einer außerordentlichen Lebhaftigkeit, und der enorme Abzug dem wie wenig die Landwirthe bisher besorgt waren, ihren Bedarf zu decken. Da zugleich die Angebote nachlassen, beginnen bereits manche Artikel, im Preise anzuziehen. Jetzige Preise der Saaten mit garantirter Keimkraft pr. 50 Kilo ab je nach Qualität: Rothklee, inländischer, garantirt seitwärts Mk. 48—59, Weißklee 67—87, schwedisch Klee 77—88, carnattlee 23—25, Wundklee 48—57, Gelbklee 29—Steinklee 23—26, Luzerne, provencer 61—65, deutsche 54—Sandluzerne 64—69, Thimothee 23—28, englisch Raigras 18—21, italienisch Raigras 18—21½, französisch Raigras 47—53, Knaulgras 47—57, Honiggras 24—32, Schilfschwinge 14—15½, Wiesenschwinge 47—56, Serradella 8 bis 8, bester virginischer Pferdezahnsaatmais 10½, Spörgel, kleiner 11—12, Riesen- 13—14, Saatseuf 15, Polysche 10½, Sandwilde, rein ohne Roggen- oder Weizenbesatz, 16—17, Runkeln, je nach Sorten, 35—47, Futtermöhren 45, Kiefer 225—235, Fichte 110—115, Samen 140—145.